

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solothurn / Soleure **12** Dezember / Décembre 1948



Schweizerische Blätter für
Krankenpflege

Revue suisse des Infirmières

SVDK ASID

Schweizerischer Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger

Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés

Dem Weltbund der Krankenpflegerinnen angeschlossen - Adjointe au Conseil International des Infirmières

Präsidentin . Présidente Schwester Monika Wuest	Freie Strasse 104, Zürich
Aktuarin Secrétaire Schwester Mathilde Walder	Asylstrasse 90, Zürich 7, Telephone 32 50 18
Quästorin . Trésorière Schwester Josi v. Segesser	Hirschmattstrasse 11, Luzern, Telephone 2 14 11

Kollektivmitglieder - Membres collectifs

dem SVDK angeschlossene Verbände - Associations adjointes à l'ASID

Verbände <i>Associations</i>	Präsidenten <i>Présidents</i>	Geschäftsstellen <i>Bureaux</i>	Telephon <i>Téléphone</i>	Postcheck <i>Chèques postaux</i>
Association des gardes-malades de la Source, Lausanne	Mlle G. Augsburguer	Foyer-Source Croix-Rouge 31, av. Vinet, Lausanne	272 84	II 1015 ¹⁾ II 2712 ²⁾
Association des gardes-malades de l'Hôpital cantonal Lausanne	Mlle E. Pfeiffer	Hôpital cantonal	209 41	II 2867
Association des infirmières et infirmiers diplômés de Genève	Mlle J. Jéquier	2, boulevard de la Tour	5 11 52	I 2301
Association des infirmières du Bon Secours	Mme A. M. Frommel	15, av. Dumas, Genève	5 26 22	I 4829 ¹⁾ I 2277 ²⁾
Ecole et Association des infirmières de Fribourg	Mme Ch. Hertig	Schönberg 47, Fribourg	236 88	IIa 1826 ¹⁾ IIa 785 ²⁾
Krankenpflegeverband Basel	Dr. O. Kreis	Leimenstrasse 52, Basel	220 26	V 3488 ¹⁾ V 5665 ²⁾
Krankenpflegeverband Bern	Frl. Dr. M. Doepfner	Niesenweg 3, Bern	229 03	III 11348
Krankenpflegeverband Luzern	Schw. J. v. Segesser	Museggstr. 14, Luzern	205 17	VII 7878
Krankenpflegeverband St. Gallen	Frl. Dr. M. Tobler	Frongartenstr. 15, St. Gallen	233 40	IX 6560
Krankenpflegeverband Zürich	Schwester Anny Pflüger	Asylstrasse 90, Zürich 7	32 50 18	VIII 3327
Krankenschwesternverein d. Schweiz. & Pflegerinnenschule in Zürich	Schw. Hedwig Kronauer	Schweiz. Pflegerinnen-schule, Zürich 7	24 67 60	VIII 20968
Schwesternverband der Bernischen Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Schw. H. Lüthy	Theaterplatz 6, Bern	2 35 44	III 6620
Schwesternverband der Pflegerinnen schule Bernische Landeskirche, Langenthal	Schw. A Pestalozzi	Gutenbergstr. 4, Bern	356 10 ⁴⁾	III 2510
Schwesternverband des Schwesternhauses vom Roten Kreuz Zürich-Fluntern	Schw. G. Schümperli	Gloriastr. 14-18, Zürich 7	34 14 10	IX 10844
Section vaudoise A. S. I. D.	Mme M. Michaud	Hôpital cantonal Lausanne	209 41	II 4210
Verband der diplomierten freien, Baldegger-Schwestern	Schw. M. Federer	Zelglistr. 19, Aarau	2 29 72	
Verband der Rotkreuzschwestern' Lindenhof, Bern	Schw. R. Sandreuter	12, Grand'Rue Corcelles/s. N.	432 74 ²⁾	III 12488
Verein diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger der Krankenpflegeschule Kantons-spital Aarau	Schw. R. Grob	Kantonsspital Aarau	236 31	VI 7190
Verband diplomierter Pflegerinnen der Pflegerinnenschule der Spital-schwestern, Luzern	Schw. E. Vonarburg	Kantonsspital Luzern	28001	VII 11205

Schwesternheim und Stellenvermittlung Chalet „Sana“ Davos - Telephon 3 54 19 - Postcheck X 980

¹⁾ du bureau de placement ²⁾ de l'association ³⁾ Basel ⁴⁾ Bern

Zentralkasse und Fürsorgefonds	} Postcheck	SVDK
Caisse centrale et Fonds de secours		Luzern VII 6164

**Weltbund der Krankenpflegerinnen - Conseil International des Infirmières
International Council of Nurses (ICN)**

Présidente Schwester Gerda Höjer (Schweden)
Secrétaire Miss Daisy Caroline Bridges
Bureau 19. Queen's Gate, London, S. W. 7, England

SVDK**Schweiz. Blätter für Krankenpflege**

Herausgegeben vom Schweiz. Roten Kreuz

Offizielles Organ

des Schweiz. Verbandes diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger

ASID**Revue suisse des Infirmières**

Editée par la Croix-Rouge suisse

Organe

officiel de l'Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés

41. Jahrgang

Dezember 1948 **Nr. 12** Décembre 194841^e année

Inhaltsverzeichnis - Sommaire

	Seite		Page
Liebe Schwestern und Pfleger	349	Un rayon de joie à nos collègues malades!	359
Chers infirmières et infirmiers	350	La gériatrie... une nouvelle spécialisation	359
Ueber die chirurgische Behandlung angeborener Herzfehler	352	Religion und Krankenpflege	362
Zur Adventszeit	356	Die Gemeindeschwester	364
Membre du comité, une charge qui s'apprend	357	La conservation des médicaments	367
Noël pour tous	358	Aus dem Leserkreis - Les lecteurs nous parlent	370
Ein wenig Weihnachtsfreude unseren Kranken und einsamen Schwestern	359	Verbände - Associations	371
		Kleine Berichterstattung - Petit Journal	374
		Bücher - Littérature	377

Liebe Schwestern und Pfleger,

Ein bewegtes Jahr eilt seinem Ende zu, ein Jahr voller Unruhe und Unsicherheit ausserhalb unserer Grenzen, ein Jahr voller Bewegung auch in unserer Heimat — auch in Ihrem Beruf. Vieles geschah, um die Bedingungen, unter denen Sie Ihren Dienst am Nächsten tun, besser und freundlicher zu gestalten. Unsere Krankenpflegeschulen, das Schweizerische Rote Kreuz und unser Verband vereinigen ihre Kräfte, um alles vorzukehren, was zur Förderung des Krankenpflegeberufes dient, um Ihnen Rückhalt und Fortbildungsmöglichkeiten zu geben und um Ihnen in schweren Zeiten beizustehen. Ueberall mehren sich die Aufgaben, die ohne Ihre Hilfsbereitschaft, Ihre Kenntnisse und Ihre Mitarbeit nicht gelöst werden könnten. Ist es nicht schön für Sie, zu wissen, wie nötig wir Sie haben und wie bedeutungsvoll Ihr sorgendes Denken für Ihre Kranken ist?

Die Vielheit an Pflichten und Möglichkeiten, an Eindrücken und Bestrebungen macht Ihr Leben reich; sie bringt aber auch Hast und Unruhe. Das beschleunigte Arbeits- und Lebenstempo der Gegenwart lässt nicht ungesucht Raum für Besinnung und Vertiefung. So rasch der Kreis Ihrer vollen Tage sich bewegt, so nötig ist auch für Sie und Ihren Beruf ein ruhendes Zentrum, in dem Sie verankert sind und das Ihnen im Alltag und in den Stürmen des Lebens Halt und Kraft gibt.

Das weihnachtliche Bild, das unsere Redaktorin für das letzte Blatt des Jahres sinnvoll wählte, zeigt uns das Christkind als Mittelpunkt. Alle Blicke der Engel sammeln sich in ihm. Aus solch gläubigem Schauen

und innigem Besinnen strömt Ruhe ins menschliche Herz und wächst Mut zu neuem Tun.

Liebe Schwestern und Pfleger, herzlich wünsche ich Ihnen zum neuen Jahr Arbeit *und* Sammlung, bewegte Vielseitigkeit *und* den ruhenden Mittelpunkt.

Stets Ihre

Oberin L. Leemann.

Chers infirmières et infirmiers,

Une année mouvementée touche à sa fin, année pleine d'agitation et d'incertitude au delà de nos frontières, année mouvementée en notre patrie — en votre profession. Bien des démarches furent faites pour améliorer et adoucir les conditions dans lesquelles vous servez votre prochain. Nos écoles pour sœurs, infirmières et infirmiers, la Croix-Rouge suisse, notre association ASID unissent leurs efforts pour aider et développer vos moyens d'action, pour vous procurer le soutien et les moyens de perfectionnement désirables et pour vous seconder en temps difficiles. Les tâches et les postes qui ne pourraient être remplis sans votre aide, sans vos connaissances et votre collaboration, augmentent dans tous les domaines. N'est-ce pas une joie de vous sentir ainsi indispensables et de savoir l'importance des soins que vous donnez à vos malades?

Votre vie est bien riche par vos possibilités d'aide et d'action et par une multitude d'impressions; mais elle est aussi exposée à une agitation continuelle. Le rythme accéléré du travail et de la vie actuelle ne se prête guère à une réflexion approfondie et au recueillement. Cependant vous avez besoin dans votre vie toujours mouvementée d'un centre de paix qui vous donnera jour après jour le soutien moral et la force nécessaire.

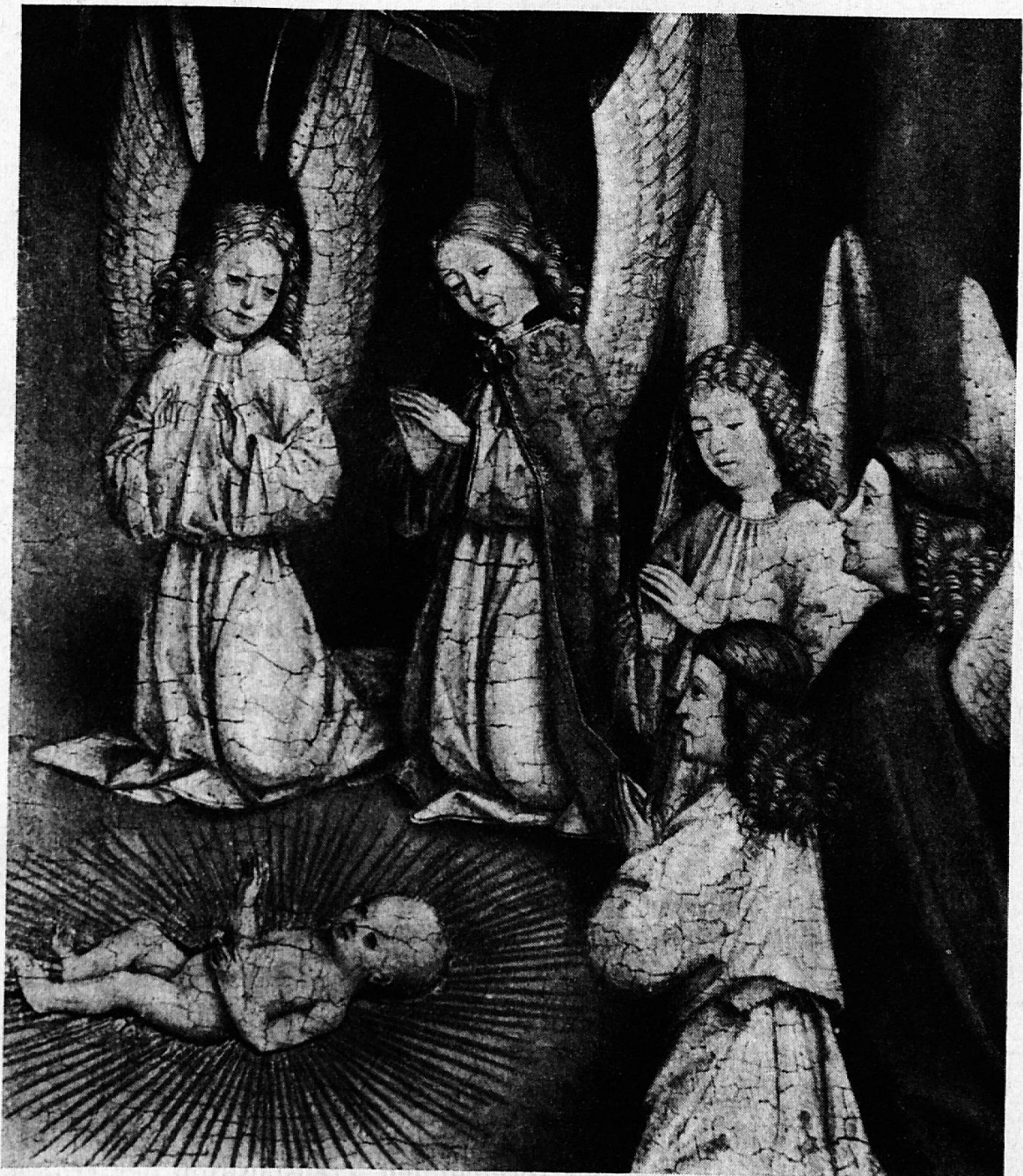
La scène de Noël que notre rédactrice a si bien choisie pour ce dernier bulletin de l'année, a le Christ pour centre. Tous les regards des anges sont fixés sur lui.

Cette foi et ce recueillement donnent à l'âme le calme dont elle a besoin et la force d'agir.

Chers infirmières et infirmiers, je vous souhaite pour l'année nouvelle activité *et* recueillement, abondance de devoirs et le centre de la foi.

Votre vieille amie

Oberin L. Leemann.



LIESBORNER MEISTER:

Reproduktion nicht gestattet

Anbetung des Kindes

um 1465, Landesmuseum Münster in Westfalen

Aufnahme Verlag Anni Borgas

MAITRE DE LIESBORN

Adoration

1465 environ, Musée national de Münster en Westphalie

Reproduction Anni Borgas

Ueber die chirurgische Behandlung angeborener Herzfehler

Von Dr. med. *Max Grob*, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kinderspitals Zürich

Die chirurgische Behandlung angeborener Herzfehler gehört vielleicht zu einer der grössten Errungenschaften der heutigen Chirurgie. Dieser Fortschritt wurde vor allem dadurch ermöglicht, dass sich die chirurgische Technik auf dem Gebiete der Thoraxchirurgie, dann aber auch auf dem Gebiete der Narkose (Intratrachealnarkose) gegenüber früher wesentlich verbessert hat; dann aber auch deshalb, weil heute die angeborenen Herzfehler in diagnostischer Hinsicht bedeutend besser erfasst werden können als früher.

Die angeborenen Herzfehler waren noch bis vor kurzem gewissermassen Stiefkinder der internen Medizin und der Kinderheilkunde, mit denen man therapeutisch nicht viel anzufangen wusste und die man ihrem oft fatalen Schicksale überliess. Heute hat sich aber die Situation geändert. Die aufsehenerregenden Erfolge, die in den letzten Jahren mit der chirurgischen Behandlung dieser Missbildungen erzielt wurden, haben das Interesse für die angeborenen Herzfehler fast in der ganzen medizinischen Welt geweckt und so haben auch wir am Kinderspital in Zürich angefangen, uns mit diesem Gebiete moderner Chirurgie zu beschäftigen.

Während es sich bei den erworbenen Herzfehlern meist nur um Klappenfehler des linken Herzens infolge entzündlicher Veränderungen handelt (Klappenstenosen und Klappeninsuffizienzen), sind die Verhältnisse bei den angeborenen Herzfehlern wesentlich komplizierter. Auch hier können Klappenfehler vorkommen. Daneben handelt es sich aber häufig um *Anomalien der grossen Gefässe*, der Aorta und der Lungenarterie. Diese können abnorm verengert oder erweitert, oder aber in ihrer Lage verschoben sein. Bei der sogenannten Transposition der grossen Gefässe zum Beispiel, entspringt die Aorta dem rechten Ventrikel und die Lungenarterie dem linken Ventrikel, also umgekehrt wie normalerweise. Daneben kommen aber auch Störungen in der Entwicklung der *Herzscheidewand* vor, die normalerweise die beiden Herzhälften, die rechte venöse und die linke arterielle, vollkommen voneinander trennt. So kann die Scheidewand oder das Septum mehr oder weniger grosse Defekte aufweisen, die entweder zwischen den beiden Vorhöfen oder aber zwischen den beiden Kammern liegen. Durch diese Quer- oder Kurzschlussverbindungen kann das Blut vom linken zum rechten Herzen oder aber in umgekehrter Richtung fliessen, so dass sich arterielles und venöses Blut mischen.

Die mannigfachen angeborenen Herzfehler lassen sich in drei Gruppen einteilen. Zur 1. Gruppe gehören diejenigen Fälle, bei denen keine Querverbindung zwischen linkem und rechtem Herzen besteht. Hier handelt es sich vorwiegend um Anomalien der grossen Gefässe, der Aorta und der Lungenarterie.

Zu dieser Gruppe gehört unter anderem die Isthmusstenose der Aorta, eine circumscribte Verengung dieser grossen Schlagader, die sich heute operativ behandeln lässt. Zur 2. Gruppe gehören diejenigen Fälle, bei denen eine Querverbindung vorliegt, durch die das Blut vom arteriellen zum venösen System fliesst. Hieher gehören die verschiedenen Septumdefekte, dann aber auch der sogenannte offene Ductus Botalli, eine Gefässverbindung zwischen Aorta und Lungenarterie. Bei der 3. Gruppe handelt es sich ebenfalls um Fälle mit einer Querverbindung oder einem Kurzschluss. Im Gegensatz zur vorigen Gruppe geht hier aber der Blutstrom von rechts nach links, das heisst, vom venösen zum arteriellen System. Dies hat zur Folge, dass bei jeder Herzkontraktion ein beträchtliches Quantum verbrauchten, kohlen säurehaltigen Blutes von dunkelblauer Farbe in den grossen oder Körperkreislauf hinausgepumpt wird. Die Sauerstoffversorgung ist in diesen Fällen ungenügend. Diese Patienten sind dauernd mehr oder weniger bläulich verfärbt, zyanotisch. Diese Gruppe von Herzfehlern wird unter dem Namen Morbus caeruleus zusammengefasst. Es ist dies die «Maladie bleu» der Franzosen oder die «blue babies» der Angelsachsen. Die Blaufärbung oder Zyanose ist besonders im Gesicht, an den Wangen, der Nasenspitze, den Augen, an den Lippen und der Zunge, dann auch an den Finger- und Zehenspitzen deutlich erkennbar. Die Endglieder der Finger und Zehen sind eigenartig verdickt und die Nägel stark gewölbt. Man spricht von Trommelschlägelfingern, Uhrglasnägel. Infolge der mangelnden Sauerstoffzufuhr ist die körperliche Entwicklung behindert. Diese Kinder sind untergewichtig und das Längenwachstum ist verzögert, die Leistungsfähigkeit ist stark herabgesetzt. Schon nach den geringsten körperlichen Anstrengungen, in schweren Fällen schon im Stehen, stellt sich Atemnot ein, so dass die Kinder ausruhen müssen. Dies geschieht in einer eigenartig kauern den Stellung. Es ist noch nicht ganz abgeklärt, wieso diese Hockerstellung den Kreislauf dieser Kinder entlastet.

Die Blutuntersuchung ergibt in diesen Fällen typische Veränderungen. Als Kompensation des mangelnden Sauerstoffangebotes vermehren sich die roten Blutkörperchen. Es besteht eine sogenannte Polyglobulie, die Werte von 8 bis 10 Millionen erreicht. Dementsprechend sind auch die Haemoglobinwerte erhöht, meist über 100 %.

Diese blauen Kinder fühlen sich meist unglücklich und sind reizbar, da sie häufig unter Atemnot leiden und sich nicht wie ihre Kameraden frei bewegen können, da sie in ihrer Aktivität schwer beeinträchtigt sind.

Zur Gruppe der «Maladie bleue» gehört eine ganze Reihe meist kombinierter Herzfehler. Viele dieser Vitien sind aber mit einer längeren Lebensdauer nicht vereinbar, so dass sich das mannigfache Bild schon nach relativ kurzer Zeit wesentlich vereinfacht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass nach dem zweiten Lebensjahr es sich in 70 % der Fälle von «Maladie bleue» nur noch um die sogenannte *Tetralogie von Fallot* handelt.

Fallot, ein Arzt aus Marseille, hat diesen Herzfehler im Jahre 1888 zum ersten Male genau beschrieben. Diese Anomalie ist durch vier Veränderungen charakterisiert (daher der Name «Tetra logos» = vier Worte). Erstens besteht in diesen Fällen ein *Septumdefekt*, das heisst, eine Lücke im oberen Teil der Kammerscheidewand, so dass das venöse Blut vom rechten in den linken Ventrikel gelangt. Zweitens liegt eine Verengung der Lungenarterie, eine sogenannte *Pulmonalstenose* vor, so dass die Blutzufuhr zur Lunge und damit die Sauerstoffversorgung ungenügend ist. Drittens besteht eine *Hypertrophie des rechten Ventrikels*, so dass der Blutstrom durch das offene Septum vom venösen zum arteriellen System, das heisst, von rechts nach links erfolgt. Viertens ist eine *Dextraposition der Aorta* vorhanden. Das bedeutet folgendes: Die Austrittsstelle der Aorta, die normalerweise aus dem linken Ventrikel erfolgt, ist nach rechts verschoben und zwar so weit, dass sie gewissermassen über dem Septum reitet. Man spricht auch von einer «reitenden Aorta». Da aber an dieser Stelle zugleich der Septumdefekt liegt, erhält die Aorta Blut sowohl aus dem linken als auch aus dem rechten Ventrikel. Es handelt sich hier somit um ein typisches Beispiel eines kombinierten Herzfehlers. Bei den meisten Kindern, die blau, zyanotisch sind und ein Alter von mehr als zwei bis drei Jahren erreichen, handelt es sich um diesen Herzfehler. Die Lebensdauer dieser Patienten ist aber ebenfalls beschränkt. Meist gehen sie vor dem 16. bis 18. Lebensjahre zugrunde, und nur ganz ausnahmsweise erreichen sie ein Alter von mehr als 20 Jahren.

Mit der Möglichkeit, angeborene Herzfehler chirurgisch zu behandeln, machte sich natürlich das Bedürfnis geltend, in diagnostischer Hinsicht weiter zu kommen und den Einzelfall vor der Operation möglichst genau abzuklären. So wurde denn auch in den letzten Jahren die *Diagnostik* der angeborenen Herzfehler besonders von internistischer Seite aus wesentlich ausgebaut. Zu den bisher üblichen diagnostischen Methoden, wie: Allgemeine Untersuchung, Auskultation, Perkussion, Röntgenuntersuchung und EKG, sind einige neue Untersuchungsverfahren hinzugekommen, die eine exaktere Diagnose erlauben. Hiezu gehört einmal die *Phonokardiographie*, das heisst, die rein objektive Registrierung der Herzgeräusche. Der Phonokardiograph ist ein Apparat, mit dem die Herztöne und Geräusche auf elektrischem Wege vermittelt

eines Mikrophons auf eine Kurve übertragen werden können. Die Phono-kardiographie gestattet nicht nur die Unterscheidung zwischen normalen und pathologischen Geräuschen, sondern gibt auch Aufschluss über die Stärke und die Zahl der Schwingungen und über die Ausbreitung der Geräusche in den beiden Phasen der Herzaktion, in der sogenannten Systole und Diastole.

Eine weitere wichtige Untersuchungsmethode ist die sogenannte *Angiokardiographie*. Durch intravenöse Injektion eines in der Urologie gebräuchlichen Kontrastmittels, zum Beispiel Diodrast oder Joduron, einem Schweizer Präparat, gelingt es, die Herzhöhlen und die grossen Gefässe röntgenologisch zur Darstellung zu bringen. Wird kurz nach der Injektion dieses Kontrastmittels — es handelt sich hier immer um jodhaltige Verbindungen, die im Röntgenbilde einen Schatten geben — eine Röntgenaufnahme gemacht, so stellen sich zunächst die rechten Herzhöhlen, die Lungenarterie und ihre Aeste dar. Wird einige Sekunden später eine zweite Röntgenaufnahme vorgenommen, so hat das Kontrastmittel in der Zwischenzeit die Lunge passiert und es kommen der linke Vorhof, die linke Kammer und die aus ihr entspringende Aorta zur Darstellung. Mit der Angiokardiographie lassen sich die verschiedensten pathologischen Zustände am Herzen rasch und sicher abklären. Ist zum Beispiel ein Septumdefekt vorhanden, so erkennt man, dass das Kontrastmittel schon bei der ersten Röntgenaufnahme auch schon in den linken Ventrikel gelangt und die Aorta gleichzeitig zur Darstellung kommt. Mit der Angiokardiographie gelingt es, auch Anomalien der Gefässe, zum Beispiel Verengerungen, zur Darstellung zu bringen.

Ein weiteres neueres Untersuchungsverfahren stellt der sogenannte *Herzkatheterismus* dar. Von einer Armvene aus wird eine röntgen-schattengebende Sonde bis ins rechte Herz, den Vorhof, die Kammer und bis in die Lungenarterie vorgeschoben. Mit einer solchen Sonde kann gewissermassen die Kontur der Kammerwandung abgetastet werden und unter Umständen kann auch durch ein offenes Septum oder in eine reitende Aorta vorgedrungen werden. In jeder Position des Katheters, die röntgenologisch festgehalten werden kann, können mittels eines Manometers die Druckverhältnisse bestimmt werden. Aus jeder Herzpartie kann auch eine Blutentnahme vorgenommen werden zur Bestimmung des Sauerstoffgehaltes des Blutes. Aus diesen Gasuntersuchungen können weitgehende Rückschlüsse auf die anatomischen Verhältnisse des Herzens gezogen werden. Es dürfte zum Beispiel ohne weiteres klar sein, dass bei einem offenen Septum in der Kammer-scheidewand der Sauerstoffgehalt im rechten Vorhof geringer sein muss als in der rechten Kammer, die von der linken Seite her sauerstoff-reicheres Blut erhält.

Mit allen diesen neueren Untersuchungsmethoden kann die Diagnostik der angeborenen Herzfehler verfeinert werden, und diese erhöhte Präzision darf heute der Chirurg vom Internisten verlangen, wenn er sich schon an solche Eingriffe heranwagen will. *Schluss folgt.*

SVDK - ASID

Zur Adventszeit

Advent ist es! Vor mir steht der duftende Tannenzweig mit seinen vier Kerzen, den mir, Jahr um Jahr, eine liebe Diakonisse zur Erinnerung an das Weihnachtssingen im Spital in rührender Treue ins Haus schickt. Sie weiss wohl kaum, wie viele traute Erinnerungen sie damit weckt, und noch viel weniger, dass mir dieser Adventszeuge auch ein leiser Mahner wird zur Besinnung auf das, was an Weihnachten in unsere Welt und damit in unser Leben tritt. In unseren Krankenhäusern singen heute früh oder nach Feierabend die Schwestern ihren Kranken das alte, schöne Lied:

«Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit . . .»

Die erste Adventskerze erglänzt, und weist auf das nahe Christfest und auf seinen Lichterbaum hin.

Warum empfinden wir wohl gerade an Weihnachten so stark das Bedürfnis, Freude zu bereiten, Gutes am Andern zu sehen, an ihn zu glauben, und gar manches anders und ganz neu anzufangen? Ist es nicht, weil wir zutiefst in unseren Herzen spüren, dass mit der Weihnachtsbotschaft in eine düstere, gequälte Welt, die der unsern so nahe verwandt war, neue Hoffnung, neues Licht trat? Ist unser Schenken und Freudenwollen nicht im Grunde das Bedürfnis, aus der Dankbarkeit für diese Frohbotschaft heraus selber etwas Licht zu verbreiten?

Der Funke der inneren Freudigkeit glimmt oft nur noch in unsern Herzen. Ja, gar oft scheint er beinahe zu erlöschen. Wir glauben vielleicht kaum mehr an ihn und wissen zu wenig davon. Kann und muss unsere Besinnung, gerade in dieser Vorweihnachtszeit, ihn nicht neu entfachen, uns froher und glücklicher machen, und unser Verhältnis zum Nächsten umgestalten? Wie sehr vermöchte eine wahre innere Freudigkeit unsere Zusammenarbeit fruchtbringender zu gestalten, sie umzuwandeln in etwas wirklich Positives. Wie sehr würde sie uns helfen

uns zu lösen von Egoismus, Geltungsbedürfnis und falscher Empfindlichkeit.

Weihnachten ist wohl, wie kein anderer Tag, das Fest der Familie. Auch wir Schwestern und Pfleger, zusammen mit unserer Hausgemeinde, bilden eine solche. Wollen wir nicht versuchen, mehr und besser als bis anhin, für einander einzustehen, einander mit den erhaltenen Gaben zu ergänzen und auch denjenigen unter uns, welche heute vielleicht in einem Krankenzimmer oder Altersstübchen eine einsame, vielleicht von Sorgen verdunkelte Zeit durchleben, das Gefühl zu geben, dass sie zu uns gehören? Gerade in diesen Tagen wollen wir ihrer doppelt gedenken. Geht von uns selber etwas von der wahren Weihnachtsfreudigkeit aus, dann bekommt alles ein anderes Gesicht. Unsere Pflicht macht uns glücklich und fällt uns leicht.

Möchte doch die Adventszeit diese Freudigkeit neu in uns wecken und uns mit ihr erfüllen.

Mit herzlichen Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest

Ihre S. Monika Wuest.

Membre du comité, une charge qui s'apprend

Souvent les membres d'un comité sont nommés, pleins de zèle pour accomplir leur fonction, mais elles n'ont aucune idée de ce que cela représente, ni comment accomplir leur tâche.

Pour combler ces lacunes, les membres des comités d'associations régionales de l'ASID (présidentes, secrétaires, etc.) ont eu l'occasion d'apprendre leur métier! Ce *cours*, donné par *Madame Vischer-Alioth*, au Restaurant sans Alcool du Righiblick à Zurich, le 19 et 20 novembre 1948, a été fort apprécié par les participantes. Une trentaine environ, ont suivi Madame Vischer à travers les méandres du Code Civil Suisse, découvrant les droits et les devoirs des associations, de leurs membres.

Madame D^r Lamprecht a eu l'amabilité, grâce à ses compétences de juriste, d'éclairer quelques points obscurs; ainsi, bien des problèmes ont pu être résolus.

Madame Vischer ne s'est pas contentée d'expliquer clairement (même pour les romandes), d'une façon très vivante, les statuts, les moyens d'action d'une association, le fonctionnement de l'assemblée générale (la plus haute autorité de l'Association), le comité, le rôle de ses membres, principalement celui de la présidente, qui doit être rempli avec un tact infini, la façon de faire un procès-verbal, de voter, mais aussi chacune des participantes du cours, eut l'occasion de parler «en public». Les unes ont présidé une séance et des débats (uniforme — école

Noël pour tous

Noël! Noël! Jésus vient sur la terre,
Frêle et mignon ainsi qu'un nouveau-né;
Et tout le ciel adorant le mystère,
Près d'un berceau s'agenouille étonné.
Dieu le revêt de l'humaine faiblesse,
Il tend les bras aux humbles, aux souffrants;
Jésus descend! C'est pour nous qu'Il s'abaisse;
Noël! Noël! pour les petits enfants!...

Jésus descend! à peine est-Il au monde,
Qu'Il se soumet à toutes nos douleurs;
Il veut subir la détresse profonde,
Et comme nous, Il veut verser des pleurs.
Vous qui tremblez sous le coup des alarmes,
Venez à Lui, vous serez soulagés.
Jésus revient! c'est pour sécher les larmes;
Noël! Noël! pour les cœurs affligés!

Jésus descend! et dans l'humble chaumine
De Nazareth, Il fixe son séjour;
Un peu plus tard, c'est de sa main divine,
Qu'Il taillera nos croix de chaque jour.
Il a subi les angoisses humaines,
Il a mangé le pain des malheureux!
Jésus revient nous aider dans nos peines;
Noël! Noël! pour les laborieux!

Jésus descend! et lorsqu'en sa présence
On devrait voir l'univers tout entier,
On trouve à peine au lieu de sa naissance,
Quelques pasteurs venus pour l'adorer.
Il a donné ses plus douces caresses,
Surtout aux cœurs incompris, dédaignés;
Jésus revient toujours plein de tendresse;
Noël! Noël! pour les abandonnés!

Jésus descend! et la loi criminelle
D'un roi jaloux, met ses jours en péril;
Pour se soustraire à cette main cruelle,
Il prend alors le chemin de l'exil.
Il a connu les embûches, les haines,
Et l'injustice et les iniquités;
Jésus revient! c'est pour porter nos chaînes;
Noël! Noël! pour les persécutés!...

Jésus descend! A sa crèche Il convie
Le repentir, l'amour, la pureté.
«Je suis, dit-Il et la Voie et la Vie,
Venez à moi chercher la Vérité!...»
Près de l'Enfant divin qui vient de naître,
Petits et grands, tombez à deux genoux;
C'est le Sauveur! c'est l'Ami! c'est le Maître;
Chrétiens, chantez! Chantez Noël pour tous!

Marie Argentine

d'Etat — externat des infirmières hospitalières), d'autres ont fait le procès-verbal d'une discussion, d'autres, un compte-rendu pour les journaux; d'autres, enfin, ont appris à exprimer une idée, à défendre une opinion mettant en pratique la théorie qu'elles venaient d'entendre.

Toutes ont été ravies de cette heureuse initiative de S^r Monica Wuest et reconnaissantes à Madame Vischer d'avoir rendu ce cours si vivant.

Ces quelques heures passés ensemble resserrent les liens de sympathie entre membres d'une même association. Chacune se sent aussi plus conscients de ses responsabilités vis-à-vis de l'ASID pour que celle-ci se développe et soit mieux préparée pour sa tâche.

R. R.

Die Teilnehmerinnen am Kurs für *Vereinsleiterinnen*, -*Sekretärinnen* und *Vorstandsmitglieder*, vom 19. und 20. November im Rigiblick, Zürich, danken der Kursleiterin *Frau E. Vischer-Alioth* und der Veran-

stalterin Schw. *Monika Wuest* herzlich für diese schöne Gelegenheit zu Uebung und Weiterbildung auf einem, in unserer Zeit sehr wichtigen Gebiet. Wir hoffen, dass bald wieder ein ähnliches Treffen zu froher nützlicher Zusammenarbeit veranstaltet werden könne. *

Ein wenig Weihnachtsfreude unseren kranken und einsamen Schwestern!

Un rayon de joie à nos collègues malades!

Es überwiesen uns Spenden in bar: *Basel*: Schw. Hanny Müller, A. Borgeaud; *Bern*: Ruth Zaugg, M. Wüthrich; *Frauenfeld*: Jenny Brugger; *Genève*: M^{lle} C. Pélissier, M. Lagrange; *Locarno*: Oberin E. A. Michel; *Luzern*: Verband der Pflegerinnen der Schule der Spitalschwestern, Frieda Albisser, Josi v. Segesser; *Müllheim*: Margr. Halter; *Nidau*: Lily Wenger; *Olten*: Pfleger Ernst Allemann; *Peseux*: M^{me} Boy de la Tour; *Ringgenberg*: Lina Bircher; *Urtenen*: M. Wegmüller; *Zug*: Anna Pestalozzi; *Zürich*: Krankenpflegeverband Zürich, Krankenschwesternverein der Pflegerinnenschule Zürich, Hedi Metzger, L. Hürlimann.

Herzlichen Dank! — Merci!

Weihnachtsaktion 1948, Postcheckkonto VII 6164, SVDK., Luzern. — Action de Noël 1948, Compte de chèques postaux VII. 6164, ASID., Lucerne.

La gériâtrie... une nouvelle spécialisation

Au cours des cinquante dernières années, la médecine a voué une attention spéciale à l'enfance, premier âge de la vie, époque de croissance et dont dépend la santé du futur adulte. La pédiâtrie, quoique pas très ancienne, a déjà sauvé d'innombrables vies, puisque la mortalité infantile, dans tous les pays civilisés, a baissé jusqu'à des chiffres records qui ne semblent pas pouvoir être dépassés.

Voici, maintenant que surgit une autre préoccupation. En Amérique, on pose les bases d'une nouvelle spécialisation, la médecine de la vieillesse. La gériâtrie (ce mot vient du grec *geron*, vieillard et *atros*, médecine), a pour but de prévenir les infirmités, de les soigner, c'est en un mot: l'art de vieillir.

Si le phénomène de la sénescence est connu depuis le début du monde, il a aujourd'hui, par les progrès de la médecine, acquis une importance très grande, car la durée moyenne de la vie humaine a augmenté sensiblement et augmente continuellement.

On a calculé qu'à l'âge du bronze, sans doute par suite de nombreux

accidents, et des conditions d'existence très précaires, l'âge moyen des décès ne dépassait pas 17 à 18 ans. Pendant la période qui correspond à la gloire de Rome on note déjà une augmentation à 22 ans. Si nous considérons l'ère chrétienne nous constatons :

Au moyen âge la durée moyenne de la vie humaine était de 35 ans, au XVII^e siècle de 33 ans, au XVIII^e siècle de 41 ans, vers 1900 de 48 ans, en 1945 de 60 ans et en 1948 de 67 ans.

Comme d'une part, il est probable que ce mouvement ascensionnel va continuer, et comme d'autre part le nombre des naissances a tendance à diminuer, on estime que d'ici 10 à 20 ans l'âge moyen des décès atteindra 70 ans.

Ce prolongement de la vie humaine implique évidemment un vieillissement de la population. Voyons à nouveau les statistiques: En 1850, la population des Etats-Unis se répartissait comme suit:

	En 1850	En 1940	En l'an 2000 on prévoit
0 à 5 ans	15,1 %	8,0 %	6,0 %
6 à 19 ans	37,4 »	26,5 »	19,7 »
20 à 44 ans	35,1 »	39,0 »	34,6 »
45 à 64 ans	9,8 »	19,7 »	26,5 »
65 à X ans	2,6 »	6,8 »	13,2 »

Ces chiffres prouvent que si la pédiâtrie était la préoccupation du siècle dernier, la gériâtrie doit être celle de notre temps.

On peut diviser la vie humaine en périodes de 20 ans.

- De 0 à 20 ans évolution, développement
- de 21 à 40 ans maturation
- de 41 à 60 ans déclin
- de 61 à 80 ans sénilité.

Chacune de ces périodes a ses caractères propres, ses avantages et ses défauts, ses possibilités et ses impossibilités, ses maladies aiguës ou chroniques; à chacune correspond aussi son hygiène appropriée. Pour que la vieillesse soit saine et heureuse, elle doit être préparée pendant la période précédente. La santé d'un individu de 40 à 60 ans détermine déjà le sort de cette personne après 60 ans, car la plupart des maladies de la sénescence débutent dans l'âge mûr.

On l'a dit: «Vieillir est un art», et comme tous les arts il doit s'apprendre. La première condition pour jouir d'une vieillesse heureuse est son acceptation; rien ne sert de se lamenter sur le déclin des facultés et des forces créatrices. Il est plus sage d'accepter son âge, et d'adapter sa vie, son travail, ses possibilités, et ses plaisirs à ses possibilités. La sérénité du vieillard en fait tout le charme, son expérience est précieuse,

Wundervolle Erholungs-Ferien
verbringen unsere Schwestern im **Ski-Paradies**
Davos

Schwesternheim des SVDK

Verlangen Sie Prospekte!

„Chalet Sana“ Davos-Platz

son jugement a du poids, son équilibre physique et moral le rend aimable.

Les maladies de la vieillesse sont beaucoup plus fréquemment chroniques qu'aiguës. Les organes les plus exposés sont le système circulatoire, soit le cœur et les vaisseaux, le système excréteur, les reins et la vessie. En outre le cancer, les anémies, le diabète sont parmi les plus fréquentes causes de décès. De grands changements surviennent au moment de la cessation des fonctions génitales, par l'arrêt du travail des glandes sexuelles. Ils sont plus précoces chez la femme que chez l'homme. Les os deviennent plus friables, ils se déminéralisent, la peau se ride par perte d'élasticité, les cheveux se décolorent par absence de pigment, les dents se décalcifient, et par la diminution de la salive, et l'augmentation de l'acidité du milieu buccal elles sont exposées à la carie. Les facultés mentales baissent, l'idéation est moins rapide, la faculté d'adaptation se perd, la vue et l'ouïe diminuent. Tous ces changements surviennent graduellement, ils peuvent être avancés ou retardés selon le mode de vie. Plus encore que dans la jeunesse, les excès doivent être bannis, la modération est de rigueur. Le vieillard doit accepter une diminution de son travail, une restriction de ses plaisirs et tout particulièrement de ceux qui empiètent sur la durée du sommeil. Par une alimentation adéquate, il doit maintenir ses forces sans surcharger ses glandes digestives. Les excitants, café, alcools, les viandes noires, qui augmentent la pression artérielle, seront fortement rationnés et remplacés par des fruits et des légumes qui favorisent le travail de l'intestin tout en procurant des sels minéraux et des vitamines. Le chlorure de sodium qui retient l'eau dans les tissus sera donné en petites quantités, et même supprimé chez les cardiaques. Pour ménager le foie, il est aussi indiqué de diminuer les graisses animales.

Les sports violents, et surtout les compétitions sportives seront remplacées par de la culture physique appropriée, et la marche. Dans certains cas le massage contribuera à fortifier et assouplir les muscles affaiblis.

Les soins aux vieillards opérés devront tenir compte de tous ces faits. La plus grande douceur est nécessaire pour toutes les manipulations au lit du malade. Tout mouvement brusque risque d'amener une fracture, ou une hémorragie par rupture des capillaires durcis par l'artériosclérose. En effet, on n'hésite plus aujourd'hui à opérer des personnes âgées si les conditions le permettent. Un examen préopératoire soigneux portera sur l'état général, le poids, sur le fonctionnement du cœur, le degré d'artériosclérose, les poumons, les reins, le taux des protéines dans le sang, etc.

En Amérique, à la clinique Mayo, on a opéré avec succès un homme de 107 ans. Ce fait constitue un record chirurgical, mais il ne restera sans doute pas unique. La mortalité post-opératoire de cette même clinique est:

de 67 à 70 ans	8 %
de 71 à 79 ans	13 %
de 80 et plus	35 %

Ce dernier chiffre est très bas si l'on songe qu'il y a quelques années aucun chirurgien ne se risquait à opérer, passé l'âge de 80 ans.

La gériatrie ou médecine du déclin de la vie est appelée, sans doute à se développer, même si, en l'absence de l'élixir de longue vie, tant recherché au moyen âge, le terme de l'existence humaine reste ce qu'il est aujourd'hui.

Le monde civilisé vieillit... et s'affaiblit. Il a besoin plus que jamais de médecins et d'infirmières dévoués pour prendre soin de sa sénilité...

Novembre 1948.

Dr Renée Girod.

Religion und Krankenpflege

Von Prof. Dr. *Gebhard Frei*, Beckenried.

(Zusammenfassung eines Vortrages.)

Schon das Wort Krankenpflege zeigt, dass zwei Gruppen von Menschen dabei aufs innigste beteiligt sind: die Kranken und die Pflegenden. Zu beiden Gruppen hin hat die Religion einen tief-inneren Bezug:

A. Religion und Pflegeberuf

Die christliche Religion gibt dem Pflegeberuf Sinn, Herz und Kraft. Bei den Heiden lässt man Sterbende oft einfach auf der Strasse liegen, niemand kümmert sich um sie, nach dem Wort: «Bin ich denn

der Hüter meines Bruders?». Bei den Neuheiden wird minderwertiges Leben vernichtet und werden Lebende in Gasöfen verbrannt. Der Mensch hat keinen inneren Wert, verdient keine Pflege. Der christliche Glaube aber lässt uns tiefe Ehrfurcht haben schon vor dem Menschenleib, vor jeglichem Leben und am meisten vor der Menschenseele . . . Albert Schweitzers neue «Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben» ist gut, wenn sie dazu noch christlich unterbaut wird. — Auch für die Pflegerin selber hat ihr Beruf, christlich gesehen, einen tiefen Sinn: er ist ihr ein hervorragendes Mittel zur inneren Reifung nach Christi Beispiel. Und «Reifsein ist alles».

Was in der Krankenpflege über das sachliche Können hinaus vor allem not tut, ist ein warmes Herz für die Kranken, jene tiefchristliche Güte, die immer wieder Grosses wirkt. Sie ist eine Grossmacht auch in der Erziehung, auch in der Erziehung der jüngeren Schwestern, wie sie den Oberschwestern aufgetragen ist.

Krankenpflege erfordert ein hohes Mass von innerer Kraft; denn der Beruf ist schwer, bei der Last von Verantwortung und Arbeit, bei der Belastung durch das Mitfühlen mit dem Kranken und der Einsamkeit, unter der viele Schwestern, besonders in schwierigen Verhältnissen, leiden. Da ist die Religion eine Kraftquelle, wie nichts anderes. Sie gibt der Seele ein Zentrum.

B. Religion und Krankheit

Der Kranke leidet oft noch mehr innerlich als äusserlich, z. B. an der scheinbaren Sinnlosigkeit seiner Krankheit. Religion gibt auch der Krankheit einen Sinn. Nur wenn die Pflegerin selber daran glaubt, kann sie im rechten Moment auch das rechte Wort für den Patienten finden.

Echte Religion ist, wie gerade die neuere Medizin immer mehr erkennt, auch ein Wirkfaktor der Gesundheit. *Jung* in seinem Werk «Psychologie und Religion» weist darauf hin, wie oft selbst die Träume der Nacht nach gelebter Religion schreien, wenn der Mensch nicht religiös ist. Die ganze «komplexe Psychologie» zeigt, wie wahre Ordnung und damit Heilung und Gesundheit nur dann in der Seele sein kann, wenn Gott als Höchstwert im Zentrum steht . . . Den Gesunden (die Pflegerin) erhält dies gesund, den Kranken macht es gesund.

Manch andere Nervenärzte bezeugen dies, so *Bovet, Schmid, Rolf Alexander*. Auch für die körperlichen Krankheiten kann hier eine Heilskraft liegen, wie *Tourney* gezeigt hat. Hier ist der wahre Kern der Christian Science.

Einmal aber neigt alles körperliche Leben dem Erlöschen zu, dem Tod. Wenn schon für die moderne Existenzialphilosophie der Tod das eigentlich Entscheidende für die Existenz des Menschen ist, wie viel

Les délicieuses vacances **au paradis des skieurs**
Davos

Demandez prospectus

*Home de l'ASID «Châlet Sana»
Davos-Platz*

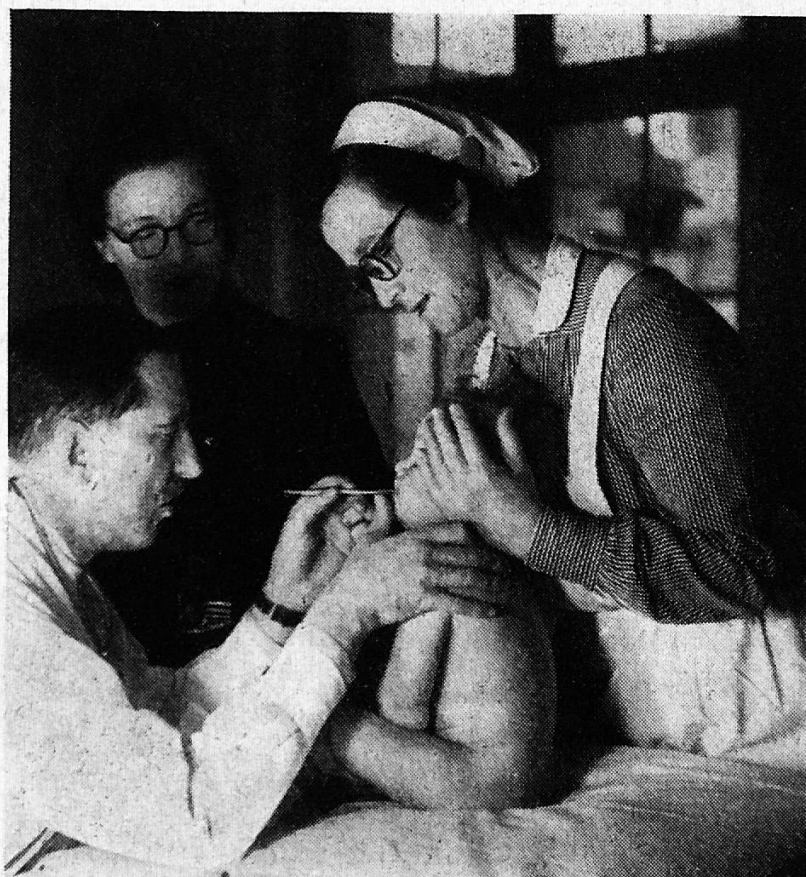
mehr vom Standpunkt des christlichen Glaubens aus. Ob es im Glauben an Gott und den Erlöser geschieht oder in stumpfer Resignation, ob der Tod ein «Loslassen» oder nur ein «Ueberwältigtwerden» ist, das ist für die zukünftige Existenz nicht gleichgültig. Die Situation ist an jedem Sterbebett eine andere, aber der eigene lebendige christliche Glaube und der feine Takt des Herzens werden helfen, das richtige Wort und die rechte Haltung zu finden, je nach der konfessionellen oder überhaupt religiösen Einstellung des betreffenden Kranken. So wie der Geistliche sich nicht nur in die Lage des Kranken, sondern auch der Pflegenden einfühlen soll, um möglichst jede unangenehme Störung zu vermeiden, so möge auch umgekehrt die Pflegerin sich in die Situation und Verantwortlichkeit des Geistlichen ein wenig einfühlen. Handeln wir so, wie wir wünschen, selber einmal als Kranke und Sterbende behandelt zu werden.

Die Gemeindegewester

Mannigfaltig und vielseitig ist die Arbeit jener Schwester, die wir Gemeindegewester nennen. In einem oder mehreren Dörfern zugleich steht sie in erster Linie den Kranken zur Verfügung. Sie amtiert auch sehr oft als Gemeindefürsorgerin; sie steht in enger Verbindung mit der Tuberkulose-Fürsorgestelle, der Armen- und Kirchenpflege, übt die Kontrolle aus über die Pflegekinder und ist vielfach noch Mitglied des Krippen- und Kindergartenvorstandes.

Auf den beigegebenen Bildern sehen wir die Gemeindegewester in der Funktion einer Mütterberaterin als Hilfe des Arztes, sowie als Lehrerin an der hauswirtschaftlichen Schule ihres Dorfes.

Welche Wohltat und Beruhigung bedeutet es doch für die Bewohner eines Dorfes oder eines Stadtteiles, dass die Gemeindegewester zu den Kranken kommt! Und in der Tat; wir sehen sie zu allen Tages- und auch Nachtstunden über Strassen und Gassen gehen, nicht selten



Die Gemeindeschwester in der Mütterberatungsstelle Schlieren (ZH).

L'infirmière visiteuse au cours ménager supérieur à Schlieren.

schwer bepackt mit am Krankenbett erforderlichen Utensilien, manchmal auch beladen mit dringend benötigten Lebensmitteln. Es bauscht sich die weite Pelerine über der breit und hoch gefüllten Markttasche, die von ihrem Arm baumelt. Nun tritt die Schwester ein in den fremden Haushalt, in welchem durch die Erkrankung eines Familiengliedes der gewohnte Ablauf der Dinge meist nicht mehr vor sich geht wie sonst. Besonders einschneidend wirkt sich die Erkrankung der Hausmutter aus. In kurzem Ueberblick erkennt die Schwester, wo Hilfe not tut; sie hütet sich mit Takt vor unnötiger Einmischung und sieht doch mit Feingefühl und tatkräftig allsobald zum rechten.

Meist wird die Schwester vor dem Arzt gerufen und sie hat nun zu entscheiden, ob dieser sofort zu benachrichtigen ist oder ob sie ihm die Erkrankung erst bei ihrer Rückkehr melden kann; ob nicht durch Zuwarten Wichtiges versäumt und dadurch das Leben ihres Patienten gefährdet würde oder ob die ärztliche Hilfe im Augenblick nicht so



Die Gemeindegeschwester beim Unterricht an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule Schlieren (ZH).

L'infirmière visiteuse (ou sœur visitante) à la consultation aux mères à Schlieren.

dringend benötigt wird. Wer vermöchte da nicht einzusehen, wie un-
gemein wichtig es ist, dass nur wirklich gut ausgebildete Schwestern sich
für die Gemeindepflege eignen. Ohne die gutausbildete Gemeindeg-
schwester würde manches falsch vorgekehrt, und viele, sogar verhängnis-
volle Fehler würden beim Pflegen vorkommen, ohne dass es dem Kran-
ken, seinen Angehörigen, dem Arzt und auch einer mangelhaft geschul-
ten Pflegerin je zum Bewusstsein käme.

Das Wirken der Gemeindegschwester fusst auf der Grundlage eines
sicheren Berufswissens, ergänzt durch Lebenserfahrung. Güte und Liebe
zu den ihr anvertrauten Kranken lässt sie unermüdlich und freudig ihre
verantwortungsvolle Arbeit tun.

Und wenn Menschen in Sorgen, Not und Schmerz nicht ein noch
aus wissen, weil Mutter, Vater oder Kind von Krankheit befallen wur-
den, da ist tröstliche Helferinnen mit Rat und Tat — eben die Gemeindeg-
schwester.

La conservation des médicaments

Par M. Jean Volckringer, pharmacien, inspecteur principal de la Santé.

«Techniques hospitalières», Paris, n° 27, 1947.

Parmi les charges assumées par le pharmacien d'hôpital figure celle de la conservation des médicaments; les produits pharmaceutiques nécessaires au fonctionnement des divers services d'un hôpital constituent en effet l'un des objets principaux de sa gestion.

Il importe que tous les médicaments délivrés aient conservé toutes leurs qualités et leur activité thérapeutique propres; or les besoins d'un hôpital exigent que des stocks importants de médicaments soient constitués par le pharmacien et l'intérêt de l'administration hospitalière commande de prévoir des achats aux conditions les plus favorables offertes par le marché. Enfin toute altération des médicaments fait courir aux malades les pires dangers, tandis que leur destruction entraîne pour le budget de l'établissement des dépenses des plus préjudiciables à sa bonne gestion. Il en résulte pour les pharmaciens des pharmacies centrales et des pharmacies hospitalières l'obligation de porter toute leur attention sur le problème de la conservation des drogues et des médicaments.

L'évolution de la thérapeutique, d'autre part, a profondément modifié le problème de la conservation des médicaments par l'introduction de produits plus altérables. Les pharmaciens des Etats-Unis d'Amérique estimaient en effet, en 1910, que les trois médicaments les plus importants étaient l'éther, la morphine et la digitale, tandis qu'à l'heure actuelle, ils considèrent qu'avant même les anesthésiques, il convient de classer les antibiotiques et le plasma sanguin.

Le facteur principal, dont dépend directement le degré d'altération des médicaments, est le temps. La diminution d'activité que subissent de nombreux produits varie en fonction de la durée de leur conservation; c'est pourquoi des dispositions légales imposent pour certains médicaments en France, tels que les sérums et vaccins, la mention sur le conditionnement du délai limite d'utilisation. Cette obligation est étendue dans certains pays à l'insuline, les analyses effectuées en vue de la délivrance du visa des spécialités pharmaceutiques ayant révélé que certaines préparations, telles que celles renfermant des vitamines ou de l'adrénaline, perdaient rapidement leur activité, l'inscription de dates limites d'utilisation sur des médicaments a été également imposée par le ministre de la Santé publique, sur la proposition du Comité technique des spécialités. Les délais d'utilisation s'étendent de quelques jours, pour les produits radioactifs, à plusieurs années pour la plupart des sérums thérapeutiques. Le pharmacien doit exercer un contrôle des plus sévères sur le stockage des médicaments à conservation limitée; il importe tou-

Herz, wage es!

Wag es!

Unendlich ist das Licht im Himmelsraum;
wo eine Welt verebbt, beginnen andre,
wenn eine Türe zufällt, gehen andre auf.

Unfassbar ist das Sein und unbegrenzt.

Herz, wage es!

Die Biene wagt den Flug zum fernen

Ziel,

von dem sie reich befrachtet wiederkehrt.

Vertrau dem Rufe, der dich höher führt
und ganz zu deinem Selbst, dem
grossgedachten,

das neben Enge auch die Weite kennt,
von der ein Ahnen ewig uns erfüllt
und die gewagt sein will im kleinsten
Tun.

Die Fesseln selber löse dir,

O, wage es!

Frieda Amstutz «Der Bund»

jours en effet que les produits soient classés par rapport à leur date de péremption, afin d'utiliser en premier lieu ceux dont la limite se trouve la plus proche. En ce qui concerne les dates limites inscrites sur le conditionnement de certains médicaments, tels que la pénicilline, il y a lieu de regretter que tous les pays n'aient pas encore adopté le même mode d'inscription; c'est ainsi qu'en France on indique la date par le jour, le mois et l'année, tandis qu'aux Etats-Unis d'Amérique les chiffres successifs correspondent au mois, au jour et à l'année.

Les éléments essentiels qui provoquent dans le temps d'altération des médicaments sont: la chaleur, la lumière, l'oxygène et la vapeur d'eau.

L'élévation de température est cause de la vaporisation de certains produits solides ou liquides (iode, camphre, éther, teinture d'iode, eau oxygénée, etc...).

Elle favorise les phénomènes d'hydrolyse, elle diminue dans une large mesure la durée d'activité de certaines insulines, telles que l'insuline protamine zinc, et de certains antibiotiques tels que la streptomycine et la pénicilline. Les fabricants français ont réalisé des pénicillines d'une grande pureté dites «thermostables», il faut cependant préciser que ces produits, effectivement moins rapidement altérables sous la forme anhydre et cristallisée, exigent pour une conservation prolongée une température basse; quant à leurs préparations, solutés ou pommades, elles ne peuvent conserver leur activité à la température ordinaire.

La chaleur favorise également la fermentation de divers sirops, elle provoque enfin le ramolissement et la déformation des ovules et suppositoires.

On peut donner à titre d'exemple les indications suivantes relatives aux limites de température entre lesquelles il convient de conserver les médicaments.

de 0 à 15 ° C.	—	Insulines
de 2 à 10 ° C.	—	Antitoxine diphthérique
au-dessous de 15 ° C.	}	Pénicilline
		Ephédrine
au-dessous de 20 ° C.	—	Extraits de foie
au-dessous de 25 ° C.	}	Suppositoires à la glycérine
		Formol
		Ether
		Sirop d'acide citrique
		Ammoniaque
au-dessous de 30 ° C.	}	Carbonate d'ammonium
		Extrait de belladone
		Collodion

L'introduction en France de la pénicilline dans la thérapeutique courante a fourni l'occasion d'imposer à toutes les pharmacies hospitalières un équipement frigorifique convenable pour assurer la conservation des antibiotiques et de leurs préparations (pommades, solutés huileux). Les pharmaciens doivent ainsi disposer maintenant de moyens de réfrigération qui leur permettent d'assurer d'une manière satisfaisante la conservation de tous les médicaments altérables par la chaleur et de prolonger utilement leur durée d'activité, pour le plus grand bien des malades et du budget de nos hôpitaux.

L'action de la lumière sur certains médicaments est susceptible également d'en produire l'altération, c'est le cas notamment de l'ésérine, de l'adrénaline et de certains anesthésiques tels que l'éther et le mélange de Schleich. Bien que la coutume prescrive de conditionner ces produits photosensibles dans des verres colorés en jaune, l'expérience montre nettement que l'action de verres jaunes, tant au fer qu'au manganèse, sur les radiations lumineuses est très variable et s'avère inefficace, elle permet tout au plus de masquer l'altération qui se traduit en ce qui concerne l'adrénaline par exemple par une coloration rose ou même brune. C'est pourquoi certaines pharmacopées étrangères ont adopté la protection de ces produits par l'emploi de papier noir pour le logement des ampoules et flacons, qui sont eux-mêmes constitués de verre neutre incolore...

...Le pharmacien doit non seulement veiller à la conservation des médicaments, mais encore prendre toutes les mesures nécessaires pour éviter que leur décomposition ne provoque des accidents, tant en ce qui concerne le personnel que les bâtiments. C'est ainsi qu'il aura soin de réunir les liquides particulièrement inflammables tels que l'éther dans une fosse isolée, tandis qu'il maintiendra les tubes d'oxygène comprimé

dans la station verticale et éloignés de toute source de chaleur: il préviendra ainsi tout danger d'incendie ou d'explosion dans l'établissement.

Une surveillance doit être exercée également par le pharmacien sur les médicaments détenus dans les services, c'est pourquoi il doit y effectuer des visites périodiques afin de s'assurer que tous les médicaments, qui sont préparés et délivrés sous sa responsabilité en provision, demeurent dans un état de conservation satisfaisant pour être administrés aux malades.

La conservation des médicaments exige enfin un contrôle que le pharmacien devra régulièrement exercer, en mettant à profit toutes les techniques simples que la pharmacopée française peut mettre à sa disposition pour réaliser pleinement sa tâche. *Médecine et Hygiène.*

Aus dem Leserkreise - Les lecteurs nous parlent

Aus dem Tagebuch einer Schülerin

Heute nachmittag hatten wir wieder einen erlebnisreichen Vortrag von Dr. Dubas: Zuerst die verschiedenen *Narkosenmasken*; dann verschiedene Lokalanästhesien. Wir wurden wieder mitgerissen. Was mir besonders gefiel, das war der Appell an uns, in den Kranken nicht nur den «Fall» zu sehen, dem man die Maske auf das Gesicht drücken müsse, sondern den Menschen, der eine Seele habe und somit auch Vorahnungen, Angst, spannende Erwartung... «Im Operationssaal, wenn alle andern aufgeregt sind, dürfen, ja müssen Sie mütterlich zu den Patienten sein.» Dr. Dubas hat recht, und wir haben ihn verstanden!

Aus: Schul- und Verbandsnachrichten der Pflegerinnenschule der Spitalschwestern Luzern.

Aus dem Brief einer jungen Gemeindegewesster

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass in meiner Gemeinde der Normalarbeitsvertrag unterzeichnet wurde... Es ist erfreulich, dass von seiten der Behörden das Verständnis für die Schwester da ist. Das gibt doch neuen Mut zur Arbeit; es ist nicht immer leicht, den Weg zu finden; es gibt Zeiten, da man sich sicher recht einsam vorkommt. Der Dienst am Kranken ist schön, die Leute sind so dankbar; man kann ihnen eine gute Hilfe sein und oft schon mit einem lieben Wort viel Gutes tun...

Schw. R. K.

Zur gefl. Beachtung: Wir danken Ihnen für Ihre Zuschriften zu den beiden wichtigen Themen: *Urinuntersuchungen im Spital* und: *FHD., Krankenschwestern und Militärdienst*. — Wir werden Ihre Anfragen und Vorschläge in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift hier wiedergeben. *(Die Red.)*

Verbände - Associations

Association des infirmières du Bon Secours Genève

La réunion annuelle du Bon Secours s'est étendue sur trois jours au début de novembre. Il n'y eut point de cours médicaux cette année, mais quelques conférences d'un très grand intérêt. M^e Suës, avocat et journaliste nous parla de façon convaincue et émouvante sur ce sujet: «Le chrétien en face de la situation internationale» alors que le professeur Pittard nous apporta de profondes réflexions «A propos des origines de l'homme».

Le samedi après-midi fut consacré à une visite commentée du B. I. T. et du magnifique Palais des Nations. Dans la salle de cinéma de ce gigantesque palais, nous avons entendu parler de l'Organisation Mondiale de la Santé, O. M. S. Puis un exposé de M. le D^r Press sur la question de la tuberculose fut suivi d'un film norvégien très suggestif sur le B. C. G.

Comme de coutume, nous nous sommes retrouvées le soir au B. S. pour quelques heures toutes de camaraderie et de gaieté, au cours desquelles les élèves jouèrent la traditionnelle petite revue toujours si appréciée des anciennes. Le dimanche un repas en commun réunissait toutes les anciennes, envahissant le rez-de-chaussée de l'Ecole. Nous avons eu le très grand plaisir et l'honneur d'avoir parmi nous Sœur Monika Wuest, et de sentir par la notre contact avec toute l'ASID. Au dessert elle nous adressa quelques paroles pleines de cœur, nous incitant à placer toujours plus haut l'idéal de notre profession.

Quelques élèves firent ensuite sous la direction de leur monitrice une série d'exercices pratiques, démonstration vivante des méthodes d'enseignement actuel. Mais le programme comporte encore l'Assemblée générale de notre Association. Assemblée très nombreuse et vivante. Si la lecture des rapports de l'Ecole est toujours captivante et écoutée dans un profond silence, les diverses questions soulevées ensuite sont discutées vigoureusement; on sent à quel point toutes les anciennes s'associent à la marche de l'Ecole qui reste vraiment leur Ecole. A cette occasion la présidente de l'Association remet leur diplôme à sept jeunes infirmières ayant achevé leurs trois années d'études. A l'unanimité l'Assemblée se prononce pour la suppression d'un diplôme après 18 mois d'études. Dorénavant, seules seront diplômées les élèves ayant accompli les trois ans d'études réglementaires.

Trop vite vient le soir et les nombreux départs de nos camarades venues parfois de bien loin, et qui, demain reprendront leur tâche. Pour les genevoises et celles qui prolongent leur séjour, le culte de la Réformation à la cathédrale de St-Pierre les groupe encore dans le recueillement. Puis c'est un dernier moment de réunion toute intime au Bon Secours qui clôt ces journées si riches et bienfaisantes.

H. D.

Krankenpflegeverband Bern

Mitteilungen: Wir bitten unsere Mitglieder, den Jahresbeitrag von Fr. 22.— (Passivmitglieder mindestens Fr. 5.—) bis Ende Februar 1949 auf unser Postcheckkonto III 11348 einzubezahlen. Der

Einzahlungsschein liegt dem Dezemberheft bei.

Gleichzeitig sind die Mitgliedskarten zum Abstempeln an unser Bureau einzusenden. Austritte aus dem Verband oder Uebertritte von der Aktiv- zur Pas-

sivmitgliedschaft sind uns vor Jahresende zu melden. Nach diesem Termin könnten sie nicht mehr berücksichtigt und der volle Jahresbeitrag müsste erhoben werden.

Allen Mitgliedern recht frohe Weihnachten!

Das Bundesabzeichen, Brosche Nr. 1892, wurde im Sommer 1946 in Davos verloren, es wird somit als ungültig erklärt.

Unsere Zusammenkunft vom Januar lassen wir ausfallen, da sie zu nahe bei den Festtagen stattfinden würde.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Unsere diesjährige *Weihnachtsfeier* findet wieder gemeinsam mit dem Krankenpflegeverband Bern statt, im Esszimmer des Lindenhofes, am *Freitag, den 17. Dezember, um 15.30 Uhr*. Es ist gelungen, zu diesem Anlass den bernischen Mundart-Dichter Ernst Balzli zu gewinnen. Anmeldungen sind erbeten an den Lindenhof.

Die Ausweiskarte von Schw. Mathilde von Stockalper, geb. 1903, Heimatort Brig, ist verloren gegangen und wird somit annulliert. Ein Duplikat ist ausgestellt worden.

Krankenpflegeverband Luzern

Das Luzerner Christkindli freut sich, mitzuteilen, dass es *Montag, den 27. Dezember, 19 Uhr, im Schwesternheim, Museggstrasse 14*, seinen Christbaum anzünden wird.

Unsere Schwestern und Pfleger, wie auch Mitglieder anderer dem SVDK. angeschlossener Verbände sind dazu herzlich willkommen.

Krankenpflegeverband St. Gallen

Liebe Schwestern, wir möchten Sie recht herzlich zu unserer diesjährigen *Weihnachtsfeier*, am 29. Dezember 1948, um 19 Uhr, im Hospiz zur Heimat,

Gallusstrasse, einladen. Gaben für die Verlosung nimmt unsere Sekretärin, Schw. Elsbeth Keller entgegen.

Einladung zum Filmvortrag von Hrn. Dr. Schirmer, Eschenz, «Erfahrungen und Erlebnisse im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes». Der Vortrag findet am 13. Januar 1949, um 20.15 Uhr, im Vortragssaal der Med. Klinik statt.

ASID - Section vaudoise

Madame Boy de la Tour rappelle aux infirmières assurées auprès de la Caisse cantonale vaudoise des Retraites populaires de verser sans faute leurs primes d'assurance-vieillesse jusqu'au 15 décembre 1948.

Krankenschwesternverein Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass unsere *Weihnachtsfeier* am *Dienstag, 21. Dezember*, abends um 5 Uhr, im *Wohnzimmer* der diplomierten Schwestern der *Pflegerinnenschule* stattfinden wird. Wir laden Sie herzlich dazu ein und hoffen, dass sich viele unter Ihnen hierfür freimachen können.

Ihnen frohe gesegnete Festtage wünschend grüsst Sie freundlich

der Vorstand.

Bitte um gefällige *Einsendung* Ihrer *Mitgliedkarten* zum Abstempeln und zum Eintragen der Jahrzahl 1949.

Krankenpflegeverband Zürich

Unsere diesjährige *Weihnachtsfeier* findet statt: *Dienstag, den 28. Dezember* um 16 Uhr, im Kirchgemeindehaus am Hirschengraben. Wir freuen uns herzlich, unsere Mitglieder auch dieses Jahr zu einer stillen, frohen Feier einladen zu dürfen und hoffen zuversichtlich, dass sich recht viele unserer Schwestern und Pfleger für diese Stunden freimachen können.

Jahresbeitrag 1949: Derselbe beträgt für Aktivmitglieder Fr. 25.—, für Passiv-

mitglieder Fr. 15.— und ist bis Ende Februar auf unserm Sekretariat, Asylstrasse 90 oder auf unser Postcheckkonto VIII 3327 einzuzahlen. Einzahlungsscheine liegen diesem Heft bei.

Arbeitslosenversicherung: Diese ist obligatorisch für die im Kanton Zürich arbeitenden Mitglieder unseres Verbandes; der Beitrag für 1949 ist wiederum mindestens Fr. 15.— und ist bis Ende April einzuzahlen.

Mitgliedkarten und Rotkreuzkarten müssen bis spätestens Ende Februar zum Abstempeln und Eintragen der neuen Jahreszahlen unserem Sekretariat eingeschickt werden.

Anmeldungen, Aufnahmen und Austritte

Demandes d'admission, admissions et démissions

Krankenpflegeverband Basel

Anmeldungen: Schw. Ruth. Freudenberg, von Hannover, geb. 1905 (La Source Lausanne, Bürgerspital Basel, Bundesexamen 1935); Elsa Spüler, von Wasterkingen (Zürich), geb. 1911 (Diplom des Diakonissenhauses Riehen).

Austritt: Schw. Trudy Meier.

Krankenpflegeverband Bern

Anmeldung: Schw. Klara Meier, geb. 1909, von Kallern, Aarg. (Krankenhaus Neumünster Zürich, Examenausweis des Diakonissenhauses Neumünster).

Aufnahmen: Schw. Hanni Nobs, Rita Huelin.

Austritte: Hr. Eugen Bauer, Schw. Lucie Bauer, Ruth Gross-Zubler (Wiederverheiratung), Lina Röthenmund-Karrer (Verheiratung), Klara Wachtel (Ausland), Anny Bertogg (Ausland), Margrit Hauser (Uebertritt in die Section Vaudoise), Emilie Gertsch-Antenen.

Krankenpflegeverband St. Gallen

Aufnahme: Schw. Rösli Senn.

ASID - Section vaudoise

Demandes d'admission. Nelly Giddey, 1915, de Lutry et Grandvaux (St-Loup et Hôpital cantonal de Lausanne); Violette Boulaz, 1915, de Romainmôtier (divers stages infirmeries et Hôpital cantonal Lausanne, Examen Croix-Rouge); Blanche Singy, Châbles, Fribourg (hôpitaux des Reims et Marne, hôpitaux de Nyon et Lausanne).

Krankenpflegeverband Zürich

Anmeldungen: Schw. Emma Gysin, 1922, von Maisprach, Bld. (Diakonissenhaus Neumünster); Anny Berchtold, geb. 1907, von Schmidrued, Aargau (Diplom für Irrenpflege, Kantonsspital Winterthur, Examen der Kommission für Krankenpflege des SRK.).

Austritte: Schw. Annemarie Häberlin, Elfriede Egg, Emmy Engelberger, Lily Graf, Susi Hagmann, Bertha Hug, Luise Knüsel, Hedwig Leu, Hilda Mittelholzer, Gertrud Montigel, Ruth Naef, Hanny Bohtz-Reich, Elisabeth Stutz-Rupp, Josy Suter, Annemarie Kunz-Scherb, Liny Theiler.

Gestorben: Schw. Susi Wohlgemuth.

Zur gefälligen Beachtung. Wäscheabzeichen sind nicht im Trachtenatelier, sondern bei den Geschäftsstellen unserer Verbände zu beziehen.

Kleine Berichterstattung - Petit Journal

La femme suisse et l'Etat - Die Schweizer Frau im Staate

Compte-rendu de la XLVII^e assemblée générale de l'alliance nationale de sociétés féminines suisses, à Neuchâtel, les 23 et 24 octobre 1948.

Cette importante organisation a siégé sous la présidence de Madame Jeannet-Nicolet, qui a présenté un rapport sur l'imposant travail accompli pendant l'année écoulée. Après plusieurs heures de travail, l'assemblée a envisagé la possibilité de nouvelles tâches et s'est prononcée sur un projet de changements de statuts. Le vœu fut émis qu'une plus grande place soit prévue pour l'élément mère de famille et qu'une notion claire du fédéralisme soit nettement exprimée dans la nouvelle rédaction des statuts. La participation d'autres grandes associations féminines et la fusion avec le secrétariat des femmes suisses furent vivement souhaitées. La création de différentes catégories devrait faciliter l'entrée dans la nouvelle organisation d'associations grandes et petites.

Madame Haemmerli-Schindler fut élue présidente par l'assemblée et Mademoiselle Hedwig Wuest secrétaire. Puis les participantes adressèrent au Conseil fédéral une résolution dans laquelle elles le prièrent de conserver dans la législation ordinaire certaines dispositions prises pendant la période des pleins pouvoirs (par exemple la loi sur les alcools).

La Doctoresse Renée Girod, vice-présidente de l'Association internationale des femmes, dit un exposé sur: «Les sociétés féminines et l'organisation des Nations Unies», entraînant par ses mots toutes les femmes présentes dans le vaste cercle du travail de l'entraide internationale. Puis, ce fut au tour de Monsieur Eddy Bauer, recteur de l'Université de Neuchâtel, d'exposer d'une manière pénétrante la portée du comportement avisé de la Suisse en face de la confusion politique de notre temps, laissant à chacune le soin de tirer elle-même de notre situation actuelle les conclusions qui s'imposent.

Un temps d'automne chaud et ensoleillé, le lac couleur pastel, la campagne, les forêts du Jura, les montages, le ciel et la délicieuse hospitalité des Neuchâtelois, tel fut le cadre dans lequel se déroula le travail accompli par toutes celles qui, pleines de bonne volonté, cherchèrent ensemble pour le bien du pays et de chacun, la solution à de multiples problèmes.

*XLVII. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine
in Neuenburg, am 23. und 24. Oktober 1948.*

Diese bedeutende Organisation Schweizerischer Frauenverbände tagte unter dem Vorsitz von Frau Jeannet-Nicolet, die über eine achtunggebietende Leistung im Dienste der Allgemeinheit während des vergangenen Jahres berichtete. In mehrstündiger Arbeit nahm die Versammlung Stellung zu einem Statutenabänderungsentwurf und zur vorgesehenen Uebernahme neuer Aufgaben. Die Mitgliedschaft anderer grosser Frauenverbände und die Angliederung des schweizerischen Frauensekretariates werden angestrebt. In den revidierten Satzungen sollen das mütterliche

Element und die eidgenössische Gesinnung deutlich zum Ausdruck kommen. Verschiedene Kategorien sollen es grossen und kleinen Vereinen ermöglichen, Mitglied der neugestalteten Organisation zu werden. Zur *neuen Präsidentin* wählte die Versammlung *Frau Dr. Haemmerli-Schindler* und zur *neuen Aktuarin* *Fräulein Hedwig Wuest*. In einer Resolution ersuchten die Frauen den Bundesrat, die segensreichen Bestimmungen aus der Vollmachtenzeit (zum Beispiel betreffend der Alkoholgesetzgebung) in die ordentliche Gesetzgebung hinüber zu «retten».

Von *Fräulein Dr. med. Renée Girod*, der Präsidentin des Internationalen Frauenbundes, wurde ein Referat gehalten über: «*Les Sociétés féminines et l'Organisation des Nations Unies*»; sie versetzte die versammelten Frauen durch ihre Worte in den Kreis weltumfassender Zusammenarbeit; sodann hörten die Versammelten von Herrn Universitätsprofessor *Rektor M. Eddy Bauer* einen staatspolitischen Vortrag, der den Zuhörerinnen die Tragweite schweizerisch klugen Verhaltens inmitten der politischen Wirrnisse unserer Zeit eindringlich vor Augen führte, und sie so veranlasste, ihre Schlüsse aus unserer gegenwärtigen Situation selber zu ziehen...

Warmbesonnenes Herbstwetter, ein pastellfarben getönter, glitzernder See — das Gelände, die Jurawälder, die Berge, der Himmel, und die Gastfreundschaft der Neuenburgerinnen und Neuenburger — umschlossen gleich einer edelgeformten Schale die konzentrierte disziplinierte Gedankenarbeit der Frauen und ihr gutgewilltes Suchen nach bester Lösung der Probleme, zum Wohle von Volk und Land.

Studientagung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes

Am 13. und 14. November versammelten sich in Schönbrunn (Zug), unter dem Vorsitz von *Frau Dr. M. Beck-Meyenberger*, Frauen des *Schweizerischen katholischen Frauenbundes* zu einer Studientagung für vaterländische Schulung. Die Versammlung befasste sich insbesondere mit der Situation, in die wir heutigen Menschen durch die politischen und sozialen Ereignisse und Umwälzungen hineingestellt worden sind. Es kamen zur Sprache die Bewährung der Frau in ernster Stunde, die Aufgaben der Frau in der Gegenwart und das Gedankengut unserer eidgenössischen Verfassung. Die Gesetzgebung einer Demokratie ist nur da wirksam und durchführbar, wo sie auf einer absolut feststehenden Grundlage aufgebaut ist; diese Grundlage aber ist für das christliche Schweizervolk und für jeden einzelnen christlichen Schweizer: Gott und sein Gebot. — Der Zeiterscheinung eines Kultes des Kolossalen, soll der Mensch trachten, Herr zu werden; bei aller Anerkennung von Zahl und Masse dürfen wir den Sinn für die Qualität nicht verlieren. — Organisation ist heute nötig, der vorstaatliche Raum muss organisiert sein; wir wollen die Last der Organisation willig auf uns nehmen. A.

Der *Verband Schweizerischer Pflegerorganisationen*, eingeladen vom Basler Anstaltkartell, hielt in der Rheinstadt am 13. und 14. November eine Tagung ab, welche zur Hauptsache der beruflichen Weiterbildung galt. Ueberaus lehrreiche Vorträge, zum Teil durch Lichtbilder und Filme ergänzt, fanden den begeisterten Beifall der interessierten Zuhörer. Recht zahlreich waren dabei auch die freundlicherweise eingeladenen Schwestern des Bürgerspitals vertreten. *Thoraxchirurgie, moderne Behandlung der Lues, Kiefer-Chirurgie, Vitamine am Krankenbett, Peni-*

cillin und Streptomycin hiessen die Themata, welche von den Herren Dr. med. und Dr. chem. durchwegs in lebendiger Weise knapp und klar behandelt wurden.

Grosses Interesse fanden auch die Ausführungen von Herrn Sekretär W. Vollenweider, über die *Erfahrungen mit dem Normalarbeitsvertrag*. Wenn die kurze Zeitspanne seit dessen Inkrafttreten auch noch nicht erlaubt, weitgehende Schlüsse zu ziehen, so kann doch bereits heute festgestellt werden, dass der NAV. immerhin erheblich dazu beigetragen hat, nicht mehr zu verantwortende Uebelstände in Arbeitsverhältnissen von Schwestern und Pflegern vielerorts, wenn auch noch nicht überall, zu überwinden. Dadurch wird es auch wieder möglich sein, mehr junge Menschen für den Beruf zu gewinnen. Sympathisch berührte der gleich eingangs des Referates an die Pfleger gerichtete Appell, in erster Linie das Ideal des Berufes hoch zu halten und eingedenk zu sein, dass alles Streben um materielle Lebensbedingungen letztlich diesem Ziele, dem Wohle unserer Kranken gelten soll.

Die Freude und Genugtuung über die sehr gut organisierte Tagung verdichtete sich im wiederholt ausgesprochenen Wunsche der Pfleger, es möchte recht bald wieder ein so lehrreicher Kurs veranstaltet werden. Die traditionelle Baslerische Gastlichkeit kam im vom Bürgerspital freundlich offerierten Znüni und leckeren Nachtessen zum Ausdruck. Letzterem verlieh Herr Direktor Moser durch seine inhaltsreiche, humordurchzogene Ansprache die geistige Würze. J.-i.

Die Krankheit König Georgs VI. von England, mit der die Welt vor kurzem überrascht worden ist, ist auch in der Schweiz keine Seltenheit mehr. Namentlich in der jüngsten Mobilisationszeit ist sie bei einer ganzen Anzahl von Soldaten im Alter von 30—50 Jahren beobachtet worden.

Wie man der offiziellen Mitteilung entnehmen konnte, besteht sie in einer Obstruktion, das heisst einer mehr oder weniger vollständigen Verstopfung einer oder mehrerer Arterien eines oder beider Beine und ist unter dem *Namen der Bürgerschen Krankheit* allgemeiner bekannt.

Bürger war 1891 in Wien geboren, aber in Neuyork aufgewachsen und 1943 in Los Angeles in Kalifornien als Chirurg gestorben. Ihm ist die genauere Kenntnis dieser Krankheit zu verdanken. Die letzten Ursachen derselben sind allerdings auch heute noch nicht aufgeklärt. Sie besteht in einer ringförmigen, lokalen Entzündung der inneren Gefässwand, die bis zum völligen Verschluss der Gefässe führen kann, womit die Ernährung der peripheren Teile bedroht und dann von lebenswichtiger Bedeutung wird.

Zuerst wurde sie hauptsächlich bei starken Rauchern beobachtet. Sie kommt in allen Rassen und auch bei Nichtrauchern vor, viel häufiger bei Männern als bei Frauen (wenigstens bis heute). Sicher ist, dass Nikotin verschlimmernd auf die Entwicklung des Leidens wirkt. Die ersten Erscheinungen bestehen in rascher Ermüdung beim Gehen, was oft zuerst als eine einfache Verstreckung der Wadenmuskeln gedeutet und verkannt wird. Bald aber gesellen sich dazu eine Art schmerzhafter Krämpfe in den Waden, die den Patienten zum völligen Stillstand zwingen. Nach einigen Minuten der Ruhe fühlt er sich gänzlich erholt, kann auch wieder eine gewisse Distanz gut weitergehen, aber schon nach 10, 100 oder 1000 Metern stellen sich erneute Beschwerden ein, womöglich noch stärker, und zwingen zum Stillstehen usw.

(Daher der Ausdruck «intermittierendes Hinken», den Charcot schon 1857 in unübertroffener Schilderung in die Fachliteratur eingeführt hat.)

Je nach dem Ort und der Ausdehnung des Prozesses bedingt die Krankheit eine mehr oder weniger völlige Invalidität. Die Behandlung beschränkte sich ur-

sprünglich auf völlige Ruhe durch Monate hindurch, verbunden mit hydrotherapeutischen Prozeduren, mit mässigem Erfolg. In neuerer Zeit wird mit Erzeugnissen der chemischen Industrie oft ein erfreulicher Erfolg erreicht. In schwereren Fällen freilich kann nur mit einer eingreifenden chirurgischen Operation dem Uebel Einhalt getan werden. Je früher man sich dazu entschliesst, bevor gewisse Komplikationen eingetreten sind, um so besser sind in vielen Fällen die Aussichten auf Heilung. Langes Zuhalten und Zaudern des Patienten hat schon bei manchem verhängnisvolle Wirkungen gehabt.

Dr. D.

«Tages-Anzeiger» Zürich.

Une nouvelle maladie professionnelle des aviateurs? Le correspondant anglais du JAMA (1947) signale que le personnel qui fait des essais sur les appareils de réaction, souffre de troubles de l'oreille. On incrimine la vibration, les ultra-sons; mais les enquêtes n'ont pas fourni, jusqu'à présent, la preuve qu'il s'agirait bien d'une maladie particulière au personnel en question.

Aucun symptôme de maladie par ultra-sons parmi les pilotes qui essayent ces types d'avions n'a été relevé. Toutefois, le médecin de l'entreprise aurait constaté que les pilotes ayant travaillé

pendant dix heures, ne guérissaient de leur fatigue qu'après deux jours; tandis que ceux qui avaient un horaire de cinq heures, sont déjà en forme après une nuit de sommeil.

Médecine et Hygiène.

Une commémoration à l'Ecole d'Etudes sociales de Genève. 1914-1918. Trente ans se sont écoulés depuis la fondation de l'Ecole d'études sociales, dont les premiers cours furent donnés précisément dans cette salle de l'Athénée où, pour fêter l'événement, le Comité directeur avait voulu, à côté de tous ceux qui contribuent à la bonne marche de l'institution, à côté aussi des élèves, convoquer les amis. (Le Mouvement Féministe.)

Il s'est formé en Angleterre, un comité qui se propose de commémorer le souvenir de Madame Marie Curie, qui découvrit le radium, par la création d'un centre indépendant et international de recherches sur le cancer. Le projet est conçu sur une vaste échelle: recherches sur les causes du cancer et ses remèdes, fonds spécial d'aide à ceux dont le cas est incurable; institution d'une chaîne de cliniques dans le monde entier, où les malades pourraient bénéficier d'un examen médical et d'un diagnostic formulé à temps.

(International Women's News.)

Bücher - Littérature

(Eingehende Besprechung vorbehalten)

Antike Erziehungsweisheit, Ethische Unterweisungen aus Seneca, ausgew. von Robert Löhrer, Rexverlag, Luzern, Fr. 2.80.

Eine auserlesene Sammlung guter Gedanken und Ratschläge, die sich zu «Morgensprüchen» am Schwesertisch vorzüglich eignen könnten, ebenso als Anregungen zum Ethik-Unterricht. «Niemand kann alles haben. Aber nicht be-

gehren, was er nicht hat, und das fröhlich geniessen, was er hat, das kann jeder.» — «Ein wohlerzogener Magen, der sich auch eine Vernachlässigung gefallen lässt, ist ein gutes Stück Freiheit.» — «Bei allem, was widrig und hart erscheint, habe ich mich so gewöhnt: Ich unterwerfe mich Gott nicht nur, sondern ich stimme ihm bei; ich folge ihm von Herzen, nicht weil ich muss.» Solche

Weisheit zu erlangen, soll unser Streben sein, auch wenn es uns nicht im ersten Anlauf gelingt! Diese Sammlung will uns helfen, die steilen Stufen zu ihr zu erklimmen.

Häusliche Arbeiten, von Martha Gauss, Verlag Schulthess Zürich, Fr. 3.50.

Ein Leitfaden über dieses Thema mit kurzer Materialkunde kann vielleicht jenen unter unsern Schwestern willkommen sein, die neben dem Pflegedienst auch dem Haushalt im Pflegeheim, Kinderheim usw. ihre Aufmerksamkeit schenken müssen.

Taschenkalender in Kleinformat.

Wer kennt sie nicht, diese handlichen, elegant eingebundenen Büchlein, die uns während eines ganzen Jahres durch unser Werk und Leben begleiten mit ihren nützlichen Merkblättern, Sinnsprüchen, praktischen Texten und Anweisungen! Fast ebenso wichtig wie das Portemonnaie sind sie unentbehrlicher Bestandteil des Taschen- und Handtascheninhaltes.

Vade Mecum 1949. Taschenkalender für die werktätige Frau. Herausgeber: Die katholischen Arbeiterinnen- und Angestelltenvereine, Konkordieverlage Winterthur. Fr. 1.70.

Schweizerischer Taschenkalender 1949. Verlag Buehler & Co., Bern. Durch jede Buchhandlung beziehbar. Fr. 3.12.

Nützlicher Kleinkalender für jedermann; insbesondere wird er wegen seines gefälligen Formates von der Frau bevorzugt. Ein unentbehrlicher Begleiter. Mit ihm wird nichts vergessen.

Agenda de poche suisse 1949. Edité par Buehler & Co., Berne. Prix: fr. 3.12.

Petit, mais indispensable pour l'usage journalier, tel se présente ce calendrier de poche en deux langues (allemand et français). Son contenu fait de ce petit

agenda un précieux auxiliaire. Sa couverture souple aux angles arrondis et son petit format le font apprécier du sexe féminin en particulier.

Schweizerischer Frauenkalender 1949.

39. Jahrgang, herausgegeben von Clara Büttiker, in Verbindung mit dem Bund Schweizerischer Frauenvereine. Verlag Sauerländer Aarau, Fr. 4.—.

Mit Beiträgen namhafter Schweizer Künstlerinnen und Schriftstellerinnen versehen, bietet dieses Jahrbuch ein wertvolles Verzeichnis der Schweizerischen Frauenorganisationen und ihrer verschiedenen Aufgaben.

Daheim Kalender 1949. Herausgegeben vom Schweiz. katholischen Frauenbund, Luzern. Fr. 1.50.

Dieser, mit biblischen Motiven durchwirkte und sonst reich illustrierte Kalender enthält eine Sammlung guter, hochstehender Lektüre.

Beide Frauenkalender seien unseren Leserinnen zu Geschenkzwecken, wie zum Eigengebrauch bestens empfohlen.

La Route de la Vie, par L.-M. Sandoz, docteur ès sciences. Editions V. Attinger, Neuchâtel.

Dans cet ouvrage qui porte en sous-titre «A la recherche d'un équilibre biologique», l'auteur a recueilli des causeries prononcées devant le micro de Radio-Lausanne au cours de ces dernières années. Enthousiasmé par les découvertes récentes des biologistes, il se propose de mettre à la portée du grand public le résultat de patientes recherches de laboratoire et leurs applications pratiques. Le Dr Sandoz est un vulgarisateur dans le meilleur sens du terme; respectueux de la science, parfaitement désintéressé, très au courant des questions d'hygiène et de biologie modernes, doué d'un optimisme réconfortant et d'un grand bon sens, il s'exprime dans une langue familière qui n'effarouche pas le

... Lautet drum, ihr Weihnachtsglocken,
 Euere Jubelmelodie,
 Lauter frohe Herzen schwingen
 Mit, in sel'ger Harmonie.
 Aufwarts schweben euere Seelen,
 Wo der Schatten weichen muss,
 Hochster Segen mog' euch bleiben,
 Das ist Christkinds Weihnachtsgruss!

Emilie Locher-Werling.



profane. Il ne faut pas chercher dans ces exposés ce que l'auteur n'a pas voulu y mettre: des discussions scientifiques, des découvertes personnelles ou une rigoureuse composition. Mais ils sont le fruit de réflexions intelligentes sur un certain nombre de problèmes à l'existence desquels l'homme de la rue ne songe même pas et dont pourtant dépend toute notre vie physique et morale, individuelle et sociale. Les sujets sont d'une grande variété et d'un intérêt captivant, que l'auteur traite de la condition humaine dans le monde moderne, ou des phases du développement de l'individu, des microbes ou des maladies nouvelles. Les chapitres qui éveilleront peut-être le plus grand intérêt sont ceux qui se rapportent aux thérapeutiques modernes: pénicilline, vitamines, hormones. Le lecteur trouvera également des renseignements utiles sur l'alimentation rationnelle, le danger des privations et des excès. Enfin dans un dernier chapitre il s'agit surtout des rapports de l'homme et de son milieu, de l'influence des saisons, des effets de la vie citadine sur notre organisme et notre comportement. Le Dr Sandoz souhaite que la science ne reste pas confinée dans les laboratoires, mais qu'elle se mette

résolument au service de l'humanité; les hommes, prenant toujours plus conscience des merveilles qui s'accomplissent dans le domaine de la vie, mettent leur intelligence à mieux connaître leurs raisons de vivre et à favoriser les progrès du vrai et du bien. Son ouvrage est une contribution à cette noble tâche.

Protar, E.

Wieder ist uns der sympathische, frohmütige Bote für die Jugend zugeflogen, in der gefälligen Form des Schweizer Wanderkalenders 1949, herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich 8, Preis: Fr. 2.—. Geschmückt von einem Titelblatt und farbigen Zeichnungen von Bauernhäusern auf Halbkarton als Postkarten von Fritz Kruppenacher, Zeichnungen von Robert Zuberbühler sowie prächtigen Photos aus den Bergen und dem Mittelland. Text aus Wandererlebnissen, Gedichte und Wander-Ratschläge weisen auf einen heimatkundlichen Wettbewerb hin. Neben dem Jungvolk mögen auch wir Erwachsene zu diesem Kalender greifen, zur eigenen Freude und, wenn nötig! — zum besseren Verständnis der Jugend...

Pour la nouvelle année

*Chers collègues,
Chers lectrices et lecteurs,*

A la fin de cette année, je désire vous remercier de tout cœur pour votre belle et vivante collaboration et pour la bienveillance que vous m'avez de nouveau témoignée au cours des mois écoulés. Ce travail en commun nous donne de réelles forces qui nous portent en avant. Ce n'est évidemment pas possible pour un journal, qui doit répondre à tant de besoins, de contenter tout le monde. Mais soyez certains que, dans la mesure de nos moyens, tout est fait pour mettre toujours mieux notre journal au service de notre communauté professionnelle.

Aussi est-ce plein de courage et de confiance que nous voulons entrer dans la nouvelle année, poursuivant notre tâche avec la certitude que nous ne serons jamais seuls sur les rudes chemins de la vie...

La rédaction, certaine de pouvoir continuer à compter sur votre fidélité, vous présente ses meilleurs vœux pour 1949.

Votre rédactrice.

Zum neuen Jahr

*Liebe Schwestern und Pfleger,
Sehr geehrte Leserinnen und Leser,*

Am Schlusse dieses Jahres möchte ich Ihnen allen herzlich danken für Ihre schöne, lebendige Mitarbeit und für Ihr Wohlwollen, das Sie mir im abgelaufenen Jahre wieder bekundet haben. Es liegt eine spürbare Kraft in diesem Zusammengehen, die uns beschwingt und stärkt.

Wohl ist es einer Zeitschrift, die so vielen Bedürfnissen gerecht werden soll, nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Seien Sie jedoch versichert, dass — soweit es unser Rahmen zulässt — alles getan wird, um unsere «Blätter» in den Dienst unserer Krankenpflege, unseres Gesundheitswesens und unserer Schwesternschaft zu stellen.

So wollen wir denn wiederum mutig und zuversichtlich in das kommende Jahr eintreten, und in Ehrfurcht vor unserer Berufung weiterhin unserem Werke dienen, unbeirrbar wissend, dass wir auch die harten, steilen Wegstücke unserer Lebensbahn nicht allein zu gehen haben...

In festem Vertrauen baut die Redaktion auch in Zukunft auf Ihre Treue und grüsst Sie mit allen guten Wünschen für 1949.

Ihre Schw. A. v. S.

Redaktion: Schwester Anni von Segesser, Hirschemattstrasse 11, Luzern, Telephon 2 14 11.

Druck, Verlag und Inserate: Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn, Telephon 2 21 55, Postcheck Va 4.
Abonnementspreis: Halbjährlich Fr. 3.50, jährlich Fr. 5.—; Ausland Fr. 6.50; Einzelnummer 50 Cts.

Redaktionsschluss: Für den allgemeinen Text am 25. des vorhergehenden Monats, für kurze Verbandsnachrichten am 3. des Monats der Herausgabe.

Schluss der Inseratenannahme: Am 6. des Monats. Unverlangt eingesandte Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto können nicht zurückgesandt werden.

Die Besprechung unverlangt eingesandter Bücher behält sich die Redaktion vor.

Wir bitten, Adressänderungen direkt und sofort der Buchdruckerei Vogt-Schild AG., in Solothurn mitzuteilen, unter Angabe der alten und neuen Adresse. — Informez, s. v. p. immédiatement l'Imprimerie Vogt-Schild S. A. à Soleure en cas de changement d'adresse. Prière d'indiquer la nouvelle et l'ancienne adresse.

Präsident - *Président* Dr. jur. G. A. Bohny, Basel, (Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes)
 Vizepräsident - *Vice-président* Dr. med. Y. de Reynier, Boudry
 Mitglieder - *Membres* Dr. med. E. Bianchi, Lugano; Direktor J. Ineichen, Luzern (Zentralkassier - Caissier central); Prof. Dr. méd. E. Martin, Genève; Oberst H. Remund, Zürich (Rotkreuzchefarzt - Médecin-chef de la Croix-Rouge); Dr. pharm. H. Spengler, Bern.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes - *Secrétariat général de la Croix-Rouge suisse*
 Taubenstrasse 8, Bern, Telephon 21474, Postcheck III 877

Zentralsekretär - *Secrétaire général* Gilbert Luy, Bern

Kommission für Krankenpflege - Commission du personnel infirmier

Präsident - *Président* Dr. H. Martz, Riehen
 Vize-Präsidentin - *Vice-présidente* Schwester M. Wuest, Zürich
 Mitglieder - *Membres* Pfarrer Baumgartner, Zollikerberg-Zürich; Generalrätin J. Brem, Ingenbohl; Kantonsarzt Dr. H. Büchel, Zürich; M^{lle} A. de Coulon, Genève; M^{lle} A. Denkinger, Lausanne; M^{me} A. Jeannet-Nicolet, Lausanne; Frau Oberin Dr. Leemann, Zürich; Frau Oberin H. Martz, Bern; Dr L. Picot, Lausanne; Dr E. Veillon, Riehen

Sekretärin der Kommission für Krankenpflege - *Secrétaire de la Commission du personnel infirmier*
 Schwester M. Comtesse, Taubenstrasse 8, Bern, Telephon 21474

Schweizerische Blätter für Krankenpflege - Revue suisse des Infirmières

Redaktion - *Rédactrice* Schwester A. v. Segesser, Hirschmattstrasse 11, Luzern, Telephon 21411

**Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannte Krankenpflegesschulen
 Ecoles reconnues par la Croix-Rouge suisse**

Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof, Bern	Frau Oberin H. Martz
La Source, Ecole de gardes-malades, Lausanne	Directeur P. Jaccard, Dr. théol.
Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich	Frau Oberin Dr. M. Kunz
Krankenpflegeschule Institut Ingenbohl	Frau Generalrätin J. Brem
Krankenpflegeschule Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich	Frau Oberin M. Lüssi
Pflegerinnenschule Baldegg, Sursee	Schwester M. Esterina
Bernische Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Frau H. Steinmann
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bern	Pfarrer R. Bäumlín
Pflegerinnenschule Bernische Landeskirche Langenthal, Gutenbergstrasse 4, Bern	Frau Oberin G. Hanhart
Ecole d'infirmières Le Bon Secours, Genève	M ^{lle} M. Duillard
Ecole d'infirmières Fribourg-Pérolles	Mère Marie-Albéric
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Neumünster, Zürich	Pfarrer R. Baumgartner
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Riehen	Pfarrer F. Hoch
Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau	Oberin Schw. M. Steidl
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bethanien, Zürich	Inspektor E. Voellmy
Ecole d'infirmières et d'infirmiers de l'Hôpital cantonal, Lausanne	M ^{lle} A. Rau
Pflegerinnenschule der Spitalschwestern des Kantonsspitals Luzern	Schwester M. Stocker
Ecole d'infirmières de l'Institution des Diaconesses de Saint-Loup	Pasteur P. Béguin
Pflegerinnenschule Bürgerspital Basel	Oberin Schw. B. Gysin

**Krankenpflegesschulen,
 denen die Anerkennung vom Schweizerischen Roten Kreuz zugesichert ist
 Ecoles ayant l'assurance d'être reconnues par la Croix-Rouge suisse**

	Anerkennung zugesichert im Jahr	
Krankenpflegeschule Diakonat Bethesda Basel	1946	Direktor S. F. Müller
Pflegerschule Diakonenhaus St. Gallen	1946	Vorsteher H. Müntener
Ecole valaisanne d'infirmières, Sion	1946	Sœur Marie-Zénon Bérard
Pflegerschule Kantonsspital Luzern	1947	Direktor Dr. G. Schmid
Pflegerinnenschule Ilanz	1947	Schwester Pia Dominica Bayer
Krankenpfleger-Schule der Diakonienanstalt Nidelbad-Rüschlikon	1947	Präsident: Dr. Flückiger
Pflegerinnenschule Institut Menzigen, Notkerianum St. Gallen	1948	Frau Generalrätin Maria Lucas Stöckli
Krankenpflegeschule Kantonsspital Olten des Diakonissenmutterhauses «Ländli»	1948	Schwester Martha Keller.

Stellen-Gesuche

Tüchtige Krankenschwester

sucht selbständigen Dauerposten. Bevorzugt Alters-, Pflegeheim oder für Bäder in der Ostschweiz. Offerten unter Chiffre 1169 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

24jährige Ausländerin

von Saarbrücken, gut ausgebildet in Hauswesen, Massage und Heilgymnastik, **wünscht Stelle** in der Schweiz, in Sanatorium, Spital oder Kinderheim, evtl. Arztfamilie. Die Tochter ist befähigt, einem Haushalt selbständig vorzustehen, würde aber auch in Pflege od. Praxis mithelfen. Adresse und Auskunft vermittelt Frl. E. Ryser, Lehrerin, Uetligen bei Bern.

Dipl. Krankenpflegerin

möchte für drei Monate als Volontärin in einen Operationssaal gehen. Offerten unter Chiffre 1168 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Schwester

gesetzten Alters, mit langjähriger Erfahrung in Spital-, Sanatorium- und Privatpflege, schon leitend tätig gewesen, Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift, Maschinenschreiben, gute Vorkenntnisse im Röntgen, sucht Stelle in Arztpraxis, auf Sekretariat oder als Leiterin eines Heimes. Offerten erbeten unter Chiffre 1171 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Schwester

gesetzten Alters sucht Wirkungskreis in Anstalt, Heim oder Gemeinde, für sofort oder 1. Januar 1949. Offerten unter Chiffre 1176 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenschwester

mit guten Laborkenntnissen, sucht Stelle in Spital, Klinik oder zu Arzt. Offerten unter Chiffre 1155 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Aeltere Krankenschwester

(K.P.B.) sucht Posten in Sanatorium, auch für Nachtwache oder Vertretung. Evtl. käme Pflege- oder Emigrantenheim in Frage. Für sofort oder nach Uebereinkunft. Angebote erbeten unter Chiffre 1174 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Wo und zu welchen Bedingungen könnte diplomierte, erfahrene

Schwester

das Röntgen gründlich erlernen? Offerten unter Chiffre 1170 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Jeune Infirmière diplômée

de la Croix-Rouge, cherche place à l'hôpital en Suisse romande. Entrée immédiatement ou à convenir. Faire offres sous chiffre 1157 Bl. aux Editions de la Croix-Rouge, Soleure.

Infirmière cherche à remplacer temporairement une

Sœur-Visitante

évent. en Suisse allemande une **Gemeindegemeinschaft**. Ecrire sous chiffre 1156 Bl. aux Editions de la Croix-Rouge, Soleure.

Dipl. Krankenpfleger

an exaktes und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle in Spital. Geregelter Freizeit und zeitgemässer Lohn erwünscht. Offerten sind erbeten unter Chiffre 1158 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesunder, kräftiger Mann, 40 Jahre alt, ledig, mit Fahrausweis,

dipl. Krankenpfleger-Masseur

Deutsch und Französisch sprechend, sucht per sofort oder nach Uebereinkunft Stelle in Spital oder Sanatorium. Würde auch gerne andere Anstaltsarbeiten verrichten. Offerten sind zu richten unter Chiffre 1159 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenpflegerin

sucht auf Neujahr oder nach Uebereinkunft Aushilfsstelle für ca. 3 Monate in Sanatorium, bei 2 Std. Mittagszeit (Gesundheitsgründe). Kann auch Spital sein. Höhenlage. Deutsche oder französische Schweiz. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 1163 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Kath., dipl. Krankenschwester

sucht passenden Wirkungskreis in Heim, Sanatorium oder gutem Privathaus. Dauerstelle bevorzugt, evtl. aber auch Vertretung. Offerten unter Chiffre 1164 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Pflegerinnen-Schulschwester

sucht Jahresstelle nach Basel zu Arzt (als Praxishilfe) oder in Privatklinik. Frei ab Neujahr oder für 15. Januar. - Anfragen unter Chiffre 1177 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Stellen-Angebote

Neuzeitlich eingerichtetes, grosses Bezirksspital im Kanton Bern sucht für baldigen Eintritt diplomierte

Operationsschwester

sowie

mehrere Krankenschwestern

Offerten erbeten unter Chiffre 1161 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht in vielseitige Arztpraxis im Kanton Luzern zuverlässige

Krankenschwester oder Arztgehilfin

als Sprechstundenhilfe. Gute Kenntnisse in Laborarbeiten (Blutstatus), Röntgen und Instrumentenpflege sind erforderlich. Interne Stelle. Bei Eignung gute Lohnverhältnisse. Eintritt nach Uebereinkunft. Ausführliche, handgeschriebene Offerten mit Bild unter Chiffre 1162 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Für unsere gynäkologische Abteilung suchen wir per sofort

4. Operationsschwester

Gute Bezahlung, Dauerstelle. Freizeit und Ferien gesetzlich geregelt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Photographie an Verwaltung des Frauenspitals Basel.

Gemeinde Vechigen (Bern)

Stellenausschreibung

Die zurzeit unbesetzte Stelle der

Gemeinde-Krankenschwester

wird hiermit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung nach Uebereinkunft. Altersfürsorge.

Ausgebildete Krankenschwestern wollen ihre Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen bis 31. Dezember 1948 einreichen beim Gemeinderat Vechigen.

Gesucht tüchtige

Operationsschwester

erfahren in Narkose und im Instrumentieren. Offerten mit Lebenslauf, Photo und Zeugnisabschriften erbeten unter Chiffre 1173 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht protestantische

Gemeindeschwester

für Diaspora. Offerten erbeten unter Chiffre 1172 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht auf 1. März oder früher zu Frauenarzt nach Zürich (innere Enge)

dipl. Krankenschwester

Verlangt werden Kenntnisse in leichteren Laboruntersuchungen, Maschinenschreiben und Stenographie sowie Erfahrungen in Spital oder Praxis. Geregelt Freizeit. Hoher Lohn. Intern, evtl. extern. Handschriftliche Offerten mit Photo unter Chiffre 1175 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht per 1. Februar 1949 in mittleren Spitalbetrieb am Zürichsee, jüngeren

Hilfs-Pfleger

evtl. kommt auch dipl. Krankenpfleger in Frage. Offerten sind zu richten unter Chiffre 1167 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Laborantin-Korrespondentin

(spez. englische Korrespondenz) von Privatsanatorium in Höhenkurort gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Bild unter Chiffre 1160 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Kleines Landspital im Kanton Bern sucht eine gut ausgewiesene

Oberschwester

zwei zuverlässige

Krankenschwestern

Eintritt nach Uebereinkunft. - Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen sind erbeten unter Chiffre 1166 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Eine Gemeinde der Innerschweiz sucht tüchtige, katholische

Gemeindeschwester

Offerten mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und des Alters sind zu richten unter Chiffre 1165 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Bezirksspital sucht tüchtige

Narkose-Schwester

Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre 1178 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Klinik in Bern sucht tüchtige, selbständige
dipl. Abteilungsschwester

Eintritt 1. oder 15. Februar.
Offerten unter Chiffre 1179 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Schwesternkragen «Zelide» Elisabeth

noch in den Grössen 35—36 lieferbar

STEIGER - Gummiwaren - BERN
Amthausgasse 1

Anfertigung von **Schwestern-Trachten**

in guter Verarbeitung
und besten Stoffen

jetzt bei

Uebersax Zürich

Früher: Trachtenatelier
Asylstrasse 90

Limmatquai 66

Das Schwesternheim des Roten Kreuzes

in *Leubringen* (Evlard) ob Biel - Tel. 032/253 08
empfiehlt sich allen Schwestern für Ferien- und
Erholungsaufenthalt. Preis pro Tag Fr. 8.50.

Das willkommenste Weihnachtsgeschenk
für Rekonvaleszente ist

OVOMALTINE



LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

Weihnachten 1948

«O Weihnacht, schöner als die Tage!», sang der grösste niederländische Dichter Vondel.

Wir lieben den Tag und halten ihn dankbar in Ehren, um der Sonne willen, die die Welt erleuchtet und Menschen, Tiere und Pflanzen leben und wachsen lässt, die uns alle Schönheiten der Natur enthüllt. Schwester Sonne!

Aber das Licht dieser Heiligen Nacht durchstrahlte das Weltall, liess die Sonne verblassen, trieb die tiefsten Finsternisse auseinander und befreite die menschliche Seele aus der dunklen Schale, in der sie jahrhundertlang gefangen war.

Es war das erlösende Licht, das wieder die Wege zu den Hügeln der Sehnsucht, zum Himmel, mit einem neuen Morgen überspannte.

Je grösser die Finsternis, um so heller konnte das Licht leuchten. Erst musste die dunkelste Dunkelheit herrschen, bevor das grösste Licht die Welt erleuchten konnte.

Und als die Zeiten erfüllt waren, schnitt Gott den Kern des Lichtes aus seiner Lichtunendlichkeit, und das Licht vom Licht ist Mensch geworden.

In jener Heiligen Nacht kam es im Lande Palästina als Kindlein auf die Welt. Jeder hätte erwartet, dass es erscheinen würde in einem Tempel oder einem Palast aus Gold, Perlmutter, Silber oder Diamant, in der schönsten und kostbarsten Wohnung, die der menschliche Verstand sich nur denken kann; dass es begrüsst und empfangen werden müsste durch Uebermenschen, begnadet mit unendlicher Weisheit, eingehüllt in Brokat, geschmückt mit Edelsteinen, umgürtet mit dem Schwert und versehen mit allen Zeichen der weltlichen Macht.

Es war ein armseliger, baufälliger Stall. «Es schlossen weder Fenster noch Türen!»

Es wollte die tiefste Armut. Reichtum und Schätze sind Hindernisse, solange das Herz an ihnen hängt; solange eine Faser unseres Wesens nach ihnen trachtet, gibt es keine Freiheit des Geistes, keine vollkommene Liebe zum göttlichen Licht, das nichts anderes verlangt als das Licht der Seele.

Nacht, Winter, Armut. Alles richtet sich einzig und allein auf das Licht. Das ist die grosse Bedeutung dieser Heiligen Nacht.

Und auch die Zeugen, die bei der Geburt und Menschwerdung des Lichtes anwesenden Personen waren arme, schlichte Leute, unbekannt und ohne Ansehen.

Da war die wundervolle Mutter Maria, ein Mägdlein, aus dessen Schoss das Kind auf muffiges Stroh glitt; Joseph, der arme, rechtschaffene Zimmermann, der kummervolle Pflegevater; da waren der dumme, gutmütige Ochse und der launige Esel, die das Kind mit ihrem Atem erwärmten. Und ein wenig später kamen noch einige arme Hirten hinzu, die nach Schwarzbrot und Erde rochen.

Auch Engel waren da, die als Millionen von Funken dem neugeborenen Licht huldigten.

Vom Himmel senkte sich Musik und Gnade auf die Erde. Das Werk der Erlösung war begonnen! Es war die Heilige, die Allerheiligste Nacht.

Aus: «Heilige Nacht», Worte von Felix Timmermans.

Meine lieben Schwestern!

Es liegt mir daran, Sie in dieser vorweihnachtlichen Zeit und vor Abschluss des Jahres herzlich zu grüssen. Ich möchte Ihnen danken für alle Ihre Hilfe, die Sie immer wieder in Bereitschaft hielten und ich möchte Sie von Herzen bitten, mir zu verzeihen, was ich verkehrt gemacht, womit ich Sie betrübt und Ihnen weh getan habe. Immer wieder geschieht dies, und es lässt mich erkennen, wie schuldverstrickt ich stets aufs neue bin.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes Herz.

Ihre *H. Martz*.

Liebe Schwester Frieda!

Am 24. November haben Sie die Lindenhofhaustüre hinter sich zugemacht und sind nach Hause gefahren, nachdem vorher schon Ihre schönen, hellen Möbel und auch alle Bücher, auf die Sie sich schon lange freuten, verpackt und verschickt waren. Seit März 1935 sind Sie wieder bei uns im Lindenhof gewesen, seit Sommer 1939, als Hausoberschwester. Während Ihrer ganzen Schwesternzeit, seit Herbst 1915, als Sie diplomiert wurden, hat Sie Ihr Weg stets wieder einer Lindenhofstation zugeführt und am längsten durfte der Lindenhof selbst sich Ihrer Hilfe freuen. Viele Jahre sind es geworden, für die wir Ihnen hier an diesem Platz von Herzen danken wollen. Wenn wir Sie und Ihr mütterliches Sorgen für uns sehr vermissen, so tröstet uns der Gedanke, dass Sie uns Ihre Hilfe weiter zugesagt haben. Wir wollen uns also auf den Sommer freuen oder gar schon auf den Frühling, wenn Sie wieder Einzug halten bei uns, um Abteilungsschwestern für die Ferien frei zu machen.

Unterdessen wünschen wir Ihnen Beschaulichkeit in Ihrem Heim und gute Erholung.

Im Namen aller: Ihre *H. Martz*.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Schw. Hedy Füllemann, Weinfeld, Walkestr. 2, und Frau Elisabeth Widmer-Hubatka, St. Gallen, Brunnenbergstr. 4, betrauern den Heimgang des Vaters. Schw. Agate Ruf, Winterthur, Bankstr. 20, hat durch den Heimgang von Frau Pfr. Weyermann, Zürich, eine ihr sehr nahe stehende mütterliche Freundin verloren.

Geburten: Laurenz Jürg, Sohn von Frau Pfr. *Jacqueline Schmid-Forrer*, St. Gallen, Metallstr. 14. Ulrich, Sohn von Frau *Marian Furrer-Jenny*, Zürich 8, Feldeggstr. 81. Konrad, Sohn von Frau *Anni Held-Häusermann*, Winterthur, Walkestr. 17. Ruth Elisabeth, Tochter von Frau *Rosmarie Trachsel-Nil*, Eggiwil. Fritz, Sohn von Frau *Vreni Baumann-Horisberger*, Illiswil/Bern. Andreas Werner, Sohn von Frau *Hedi Pfister-Oberli*, Biel, Bermenstr. 11.

Vermählungen: Schw. Gabrielle Gertrud Müller mit Herrn Gurney Robinson, Maracaibo, Venezuela, Südamerika, C. P. C. Hospital. Schw. Hedi Sieber mit Herrn Jörg Fausch, Zürich 50, Regensbergstr. 141. Schw. Dora Haller mit Herrn Paul Enggist, Oberhofen a. Thsee, Viktoria. Schw. Salome Martz mit Herrn Dr. med. Hans Peter Hasler, Zürich, Forchstr. 94.

Examen: Schw. Margrit Müller aus Kurs 74 hat Ende Oktober das Hebammen-diplom erworben im Frauenspital Basel.

Diplomkurs: Schw. Elisabeth Hanauer und Schw. Madeleine Rytz besuchten den Kurs.

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern aus **Kurs 93:** Schw. Ella Amstutz, Sigriswil; Sonja Barth, Bern; Frida Caprez, Malans; Margrit Fiechter, Wäckerschwend-Oschwand; Marguerite Hirt, Neuenburg; Margrit Hofer, Langnau i. E.; Mina Meyer, Bern; Silvia-Sonja Otto, Liestal; Verena Rohrbach, Lyss; Adelheid Roth, Sund-lauenen b/Interlaken; Annemarie Rütimeyer, Bern; Ruth Sutter, Kempten-Wetzikon; Magdalena Schumacher, Wangen b/Olten; Sophie Schultheiss, Wilchingen; Annemarie Stamm, Schwarzenburg; Veronika Wiedmer, Heimenschwand b/Thun. Aus Kurs 91: Schw. Heidi Wermuth, Liestal, und aus Kurs 92: Käthi Wittwer, Langenthal. Auch unsere Lettischen Kolleginnen: Schw. Zenija Cers, Varvara Jarmorkina und Eizenija Jenichs besuchten den Diplomkurs und haben mit bestem Erfolg das Examen bestanden.

Kurs 99: Am 30. September 1948 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Greti Bernhard, Corcelles-le-Jorat; Lise Bonhôte, Bern; Ruth Brunner, Thun; Agnes Eigenmann, Sao Paulo/Brasilien; Olga Giger, Bern; Jochebed Jenny, Basel; Elisabeth Kläsi, Grünenmatt; Magda Lauper, Seedorf (Kt. Bern); Margreth Lutz, Bern; Margrith Meyer, Courlevon; Marianne Pfistner, Bern; Lina Ryser, Lenk i. S.; Elisabeth Siegenthaler, Blumenstein; Vera Sinickis, Lettland; Jevgenija Smorodovs, Lettland; Liseli Schär, Bern; Alice Schöni, Mötschwil; Elisabeth Staehli, Thun; Ruth Strasser, Burgdorf; Elisabeth Stüssi, Riedern (Kt. Glarus); Katharina Tenger, Bern; Esther Thomann, Grafstal b/Kemptthal; Gertrud Winkelmann, Siseßen (Kt. Bern); Odette Wytenbach, Bern.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Mitteilungen des Sekretariates

Mitgliederbeitrag für 1949: Aktive, nicht mehr Fr. 20.— sondern Fr. 25.—; Passive Fr. 5.—. Die Kassiererin und die Sekretärin bitten aber inständig, die Beiträge *erst nach dem 6. Januar* einzuzahlen, damit sie die Abrechnungen des Jahres 1948 ruhig abschliessen können, bevor die Beiträge für 1949 eingetragen werden müssen.

Die Einzahlungsscheine der Aktivmitglieder liegen dieser Nummer der Lindenhofpost bei; diejenigen der Passivmitglieder werden vom Sekretariat nach dem 6. Januar verschickt.

Im Jahre 1948 sind der *Hilfskasse* Fr. 1456.25 zugeflossen. Wir danken hiermit von Herzen all denjenigen, die durch ihre freiwilligen Gaben unsern alten und kranken Mitschwestern geholfen haben, und hoffen, dass im Jahre 1949 die Hilfe nicht erlahmen, sondern wenn immer möglich noch grösser sein wird. «Oh, wenn man geben kann, man weiss nicht, wie es einem anders ist, als wenn man nehmen muss.» Gebet also, solange Ihr geben könnt, damit Ihr mit ruhigem Gewissen auch nehmen könnt, wenn es später vielleicht einmal nicht zu umgehen ist.

Die *Schweiz. Blätter für Krankenpflege* werden am 1. Januar 1949 vom Sekretariat für die Aktivmitglieder bestellt. Passivmitglieder müssen sich auf diese Zeitschrift selber abonnieren.

Austrittsgesuche oder Uebertrittsgesuche von Aktivmitgliedschaft zu Passivmitgliedschaft und umgekehrt können laut Statuten nur bis spätestens den 31. Dezember angenommen werden, da die neuen Mitgliederlisten dem Schweiz. Verbands diplomierter Krankenschwestern und der Verlegerin der Schweiz. Blätter für Krankenpflege bis zum 3. Januar zugestellt werden müssen. Neue Mitglieder werden natürlich zu jeder Jahreszeit mit offenen Armen aufgenommen.

Die **Ausweiskarten** müssen nach Einzahlung des Jahresbeitrages der Sekretärin zur Abstempelung eingeschickt werden; wer eine Retourmarke beilegt, erspart dem Verbands 20 Rappen. Die Sekretärin freut sich jetzt schon auf die mehr oder weniger ausführlichen Begleitschreiben; sie dankt den Absenderinnen zum voraus auf's herzlichste, ebenso wie denen, die ihr die Arbeit erleichtern und angenehm gestalten. Allen Lindenhofschwwestern im In- und Auslande wünscht sie im neuen Jahre viel Gesundheit, Glück und Geduld.

Ses pensées affectueuses vont aussi aux chères sœurs welsches, qui, comme des fleurs rares, contribuent beaucoup à la beauté du grand bouquet des sœurs du Lindenhof; elle leur souhaite une bonne mesure de santé, de chance et de patience.

Sprechstunden der Sekretärin: 13. Januar von 16—18 Uhr im Lindenhof; am 4. Februar 14—18 Uhr in Thun bei Schw. Fanny Lanz, Bälliz 64.

Voranzeige: Unsere nächste Hauptversammlung wird voraussichtlich am 27. März 1949 in Bern stattfinden. Einladung und Traktanden werden in der Februarnummer der Lindenhofpost erscheinen. Wahlvorschläge und Anträge, welche publiziert werden sollen, sind bis 15. Januar einzusenden an die Präsidentin Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel.

Gruppen-Zusammenkünfte: Die Gruppe Luzern kommt ab Neujahr 1949 immer am ersten Mittwoch des Monats abends 20 Uhr an der Bergstrasse 24 zusammen.

Wettbewerb 1948

Das Thema «Externat oder Internat» hat uns 14 Arbeiten eingebracht. Bis jetzt sind noch nie so viele Meinungsäusserungen eingegangen zu einem von uns zur Diskussion gestellten Problem. Wir freuten uns sehr, und danken allen herzlich.

Viele sind gespannt zu hören, wofür sich die Mehrzahl entscheiden werde. Ich glaube aber nicht, dass 14 Stimmen aus einem Verband von über 600 Mitgliedern Schlüsse zulassen in irgend einer generellen Art. Trotzdem habe ich die Stimmen zusammengestellt:

Für Internat 6; für Externat 3; für freie Wahl zwischen Externat oder Internat 5; Essen intern 8; Essen extern 2; freie Wahl zwischen Essen extern oder intern 2; keine Meinungsäusserung über Essen 2.

Es sind nun also neun Schwestern, die vielleicht glaubten, es gälte ausschliesslich die Entscheidung zwischen Externat oder Internat. Es mag sein, dass sie gar nicht daran gedacht haben, dass jede einzelne Schwester ganz einfach die Möglichkeit haben sollte, frei zwischen Externat oder Internat wählen zu können?

Wohl wären einige, für die das Externat sich schädlich auswirken könnte. Aber besteht nicht die Hoffnung, dass sie eines Tages zur Einsicht kämen, dass für sie die Geborgenheit im Internat besser wäre? Es gäbe andere, die im Externat sich so viel glücklicher fühlten, dass man es ihnen anmerkt, es ist für sie gut so.

Und wäre es nicht möglich, dass eine Schwester jahrelang extern gewohnt hätte und plötzlich ihre Freiheit nicht mehr so wichtig fände? Weil sie gerne ein etwas beschaulicheres Leben führen möchte, viel lesen und weniger Zeit verschwenden für Kochen oder Zimmerputzen.

Da aber ist wieder eine andere Schwester, die merkt, dass sie ganz brav ihre Arbeit getan hat, vielleicht sogar sehr gut. Sie hat aber gar nicht gemerkt, wie wichtige und sogar gefährliche Dinge in der grossen Welt passiert sind, in ihrem Berufsstand, vielleicht in der Kirche, sicher in der Politik. Sie hat in der Wärme und Geborgenheit ihrer Gemeinschaft geruht, sie hätte es nötig gehabt, mehr mit Leuten aus andern Berufen zusammen zu kommen, um nicht zu viel an ihren eigenen Schwierigkeiten hängen zu bleiben. Es sind sehr oft die Schwestern, die sich für ihre Patienten am selbstlosesten eingesetzt haben (und es auch weiterhin tun möchten), die empfinden, dass sie zu einseitig gelebt haben. Sie werden dann gereizt gegen ihre ganze Umgebung, leiden darunter und wissen nicht warum. Die Möglichkeit, im Externat frische Luft zu bekommen, wäre für diese Schwestern ein Versuch, den sie unbedingt wagen sollten.

Viele wünschen ja eigentlich nur die Möglichkeit, im Externat leben zu können. Ist denn dieser Wunsch so unbescheiden, so gefährlich? Ist es nicht besser, etwas Neues zu wagen, als über Altes zu schimpfen und misslaunig zu sein?

Die Preisverteilung

Es war nicht leicht, die Arbeiten zu beurteilen. Im Gegensatz zu den früheren Wettbewerben stand eine Idee zur Diskussion, worüber das Schiedsgericht selbst verschiedener Meinung war. Ich habe es für mich so gehalten: Den ersten Preis gab ich der Arbeit, die am meisten meiner Einstellung entsprach. (Freie Wahl zwischen Externat und Internat.) Diese Arbeit war auch in der Beweisführung der Idee so konsequent, dass ich sie mit gutem Gewissen für den ersten Preis vorschlagen konnte. Die andern Arbeiten beurteilte ich nach der Ernsthaftigkeit ihrer Ueberzeugung. Es traf sich zufällig, dass die eine Arbeit den Standpunkt des Internats vertrat, die andere den des Externats und die dritte die freie Wahl empfahl.

Ich weiss nicht, wie die andern Mitglieder der Jury ihre Aufgabe lösten. Ich glaube jedoch, durch die veröffentlichte Rangordnung zeigt sich, dass die prämierten Arbeiten durchwegs von Schwestern stammen, die sich durch ihre Arbeit (zum Teil schon Lebensarbeit), oder durch ihre Persönlichkeit unter unsern Schwestern einen Namen gemacht haben.

Wir möchten auch diesmal die Arbeiten in den Gruppen zirkulieren lassen. Wer dies nicht wünscht, soll mir darum bitte Mitteilung machen.

Vier 1. Preise à Fr. 30.— erhielten:

Oberschw. *Elsa Schenker*, Liestal. Motto: «Mens sana in corpore sano». (Vorschlag freie Wahl zwischen Externat oder Internat.)

Schw. *Erika Eichenberger*, Schwarzenburg. Motto: «Prüfe alles, doch das Gute behalte». (Vorschlag Internat.)

Schw. *Renée Spreyermann*, Lindenhof. Motto: «Und vertraget einander in der Liebe und seid fleissig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.» Eph. IV/2, 3. (Vorschlag Internat.)

Oberin Schw. *Margret Steidle*, Aarau. Motto: «Mein Stübchen». (Vorschlag Externat.)

Zwei 2. Preise à Fr. 20.— erhielten:

Schw. *Margrit Halter*, Müllheim, Thurg. Motto: «Sonniges, schönes und ruhiges Wohnen, möge in Zukunft dein Mühen belohnen». (Vorschlag Internat.)

Schw. *Ursula Keiser*, Bürgerspital, Basel. Motto: «My home is my castle». (Vorschlag freie Wahl von Externat oder Internat.)

Acht Trostpreise in Form eines Buches à Fr. 5.— für alle andern Teilnehmerinnen des Wettbewerbes. Schw. *Helen Naegeli*, Aktuarin.

Die Buchdruckerei Vogt-Schild AG. in Solothurn, Verlegerin der Schw. Blätter für Krankenpflege, beklagt sich darüber, dass unsere Aktivmitglieder sehr oft vergessen, ihr ihre Adressänderungen anzugeben, was langwierige, manchmal ergebnislose Nachforschungen und erhebliche Unkosten verursacht, und zwar nicht nur ihr, sondern auch dem Sekretariat. Wir appellieren an den guten Willen unserer Schwestern, endlich diesem Uebelstand ein Ende zu bereiten, und bitten sie, allfällige Adressänderungen auch dem Sekretariate zu melden. Merci d'avance!

NACHTRAG

Schwesternverbände aus folgenden 27 Ländern sind dem Weltbund (ICN) angeschlossen: Amerika, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Cuba, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Holland, Indien, Irland, Island, Jugoslawien, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Philippinen, Polen, Rumänien, Südafrika, Schweden, Schweiz, Ungarn.

Der SVDK besitzt 4011 Mitglieder. Die Aktivmitgliederzahl der verschiedenen Kollektivverbände ist folgende:

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern	629
Krankenpflegeverband Zürich	567
Association des gardes-malades de la Source, Lausanne	456
Krankenpflegeverband Bern	336
Krankenpflegeverband Basel	290
Schwesternverband des Schw.-Hauses vom Roten Kreuz Zürich	276
Krankenschwesternverein der Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich	262
Ecole et Association des infirmières de Fribourg	159
Section vaudoise A.S.I.D.	159
Association des gardes malades de l'Hôpital cantonal Lausanne	147
Schwesternverband der Bern. Pflegerinnenschule Engeried, Bern	137
Association des infirmières du Bon Secours, Genève	130
Association des infirmières et infirmiers diplômés de Genève	109
Schw.-Verband der Pflegerinnenschule Bern. Landeskirche, Langenthal	85
Krankenpflegeverband St. Gallen	85
Verein diplom. Krankenschwestern und Krankenpfleger der Krankenpflege- schule Kantonsspital Aarau	70
Krankenpflegeverband Luzern	64
Verband diplom. Pflegerinnen der Pflegerinnenschule der Spitalschwestern, Luzern	50

Wer hilft mit, damit wir am 1. Januar 1949 die runde Zahl von 700 Aktivmitgliedern erreichen und acht Delegierte an die Delegiertenversammlung des SVDK senden können? Würden wir dadurch Schwester Monika, die für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren als Präsidentin des SVDK gewählt worden ist, nicht unsere Anhänglichkeit und unseren Dank für ihre grosse Arbeit beweisen? Hier gilt das Sprichwort: Un pour tous, tous pour un!